Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 60. Breslau, Montag den 11. März **1844.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, vom 8. März. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem in Ulm commandirten Major v. **Prittwitz** vom Ingenieur-Corps den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Kürassier **Fast** vom 5ten Kürassier-Regiment die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen.

Se. Durchlaucht der Landgraf **Wilhelm** zu Hessen ist nach Dessau abgereist.

Der General-Major à la Suite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, v. **Krusenstern**, ist von Kopenhagen hier angekommen.

Berlin, vom 9. März. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Intendantur-Assessor **Loos** bei der Intendantur des Garde-Corps zum Militair-Intendantur-Rath zu ernennen.

Se. Durchlaucht der Herzog **von Braunschweig** ist von Braunschweig hier eingetroffen und im königl. Schlosse in den für Hochdenselben bereit gehaltenen Appartements abgetreten.

Der Fürst **Felix Lichnowsky**, ist von Ratibor hier angekommen.

Der Generalmajor à la Suite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, **von Krusenstern**, ist nach St. Petersburg abgegangen.

Das heute ausgegebene **Justiz-Ministerialblatt** enthält eine allgemeine Verfügung vom 16. Februar, welche sämmtlichen Gerichts-Behörden die Bedingungen zur Kenntniß bringt, unter denen die Vernehmung von Zeugen bei den niederländischen Gerichten in diesseitigen Civilsachen bewirkt werden kann; und eine Verfügung vom 27. Febr. d. J., welche in Bezug auf einen streitigen Fall die Feststellung des Gebührensatzes für Zeugen-Vernehmung in summarischen Prozessen entscheidet.

† Schreiben aus **Berlin** vom 7. März. — Die Ernennung des bisherigen Kabinetsraths **Uhden** zum zweiten geh. Kabinetsrath ist nicht die einzige Veränderung, welche im geheimen Kabinet vorgeht. Es haben nämlich außerdem Se. Majestät den wirkl. geh. Ober-Justizrath v. **Düesberg** zum **Kabinetsminister** ernannt, so daß in Zukunft das geh. Kabinet drei Chefs zählt, den Grafen v. Alvensleben, Hrn. v. Thile und Hrn. v. Düesberg. Letzterer vertrat neben seiner bisherigen Stelle im Cabinet auch die des Direktors der katholischen Angelegenheiten im Cultus-Ministerium, in welcher letzteren Stellung ihm einer der jüngeren Räthe in dieser Abtheilung folgen soll. Die Erhebung des Herrn v. Düesberg zu einem so hohen Posten, wie ihn vor ihm noch kein Katholik in Preußen bekleidete, wird vielseitig als ein Ereigniß begrüßt worden. — Die katholische höhere Töchterschule, welche durch die Bemühungen des Dr. **Schumacher** vor einigen Jahren hier ins Leben getreten ist, sieht in der Art einer Veränderung entgegen, daß dieselbe von Ostern ab unter ein besonderes Curatorium tritt, welches sich die Pflege und Erhaltung der Anstalt als einer rein katholischen wird angelegen sein lassen. Die Mitglieder desselben gehören zu den bedeutendsten Männern der Gemeinde, und haben sich lediglich zu dem Zwecke vereint, dem Unternehmen einen dauernden Erfolg zu sichern. Bei dieser Theilnahme dürfte es der Anstalt nicht schwer fallen, allen Anforderungen zu genügen, welche Zeit und Ort an dieselbe stellen lassen, und die Gemeinde dadurch in den Besitz einer Schule gelangen, wie sie dem heutigen hohen Begriffe weiblicher Schulbildung am vollkommensten entspricht. Es soll auch hierbei nicht unbemerkt bleiben, daß durch eine bedeutende Preis-Ermäßigung sowohl die Schule, wie das damit verbundene Pensionat nur noch zugänglicher und empfehlenswerther werden. — Eine der interessantesten literarischen Erscheinungen, der wir in kürzester Frist entgegensehen können, wird die Veröffentlichung einer Auswahl von denkwürdigen Urtheilen sein, welche von dem Ober-Censur-Collegium gefällt worden sind. Der Geh. Ober-Regierungs-Rath Mathis und Geh. Ober-Tribunals-Rath Ulrich haben die Redaction des Werkes übernommen.

∗∗∗ Schreiben aus **Berlin**, vom 8. März. — Schon seit einigen Tagen erwartet man am hiesigen Hoflager mehrere erlauchte Gäste, namentlich die großh. Strelitzschen Herrschaften, aus deren Hofstaate bereits mehrere Personen eingetroffen sind, und den Herzog und die Herzogin von Nassau, geb. Großfürstin von Rußland, welche auf der Reise von Petersburg nach Schloß Bibrich, einige Tage im Kreise unserer königl. Familie zu verweilen gedenken. Die verspätete Ankunft der letzteren hohen Herrschaften wird dem Schneefall und den besonders dadurch jenseits der Weichsel und in Lithauen außerordentlich verdorbenen Landstraßen zugeschrieben. — Es sind von Seiten der Staatsregierung mehrere Verfügungen in Beziehung auf den Turnunterricht und das Turnwesen überhaupt ergangen. Eine derselben bestimmt, daß nicht nur bei allen größeren und höheren Schulen in den Städten, namentlich bei den Gymnasien, wo sie noch fehlen, Turnplätze angelegt werden sollen, sondern auch auf Kosten der betreffenden Institute Winterturnsäle einzurichten und zu unterhalten sind, um die als ersprießlich bewährten Leibesübungen der jungen Leute nicht zu unterbrechen, und den Unterricht auch in der rauhen Jahreszeit fortdauern oder bestehen zu lassen. — Unsere Hauptstadt sieht noch in diesem Augenblick mehrere Deputationen aus den Provinzen zum Betreiben der Interessen eines oder des anderen Eisenbahnunternehmens versammelt. So befindet sich namentlich noch der Bürgermeister von Neisse, Herr v. Adlersfeld, ein Rath des dasigen Fürstenthumsgerichtes, und ein Grundbesitzer aus Leobschütz hier, um die Genehmigung der Staatsregierung zum Bau einer neuen Eisenstraße, welche die Niederschlesisch-Märkische Bahn von Liegnitz aus auf direktem Wege über Striegau, Freiburg, längs dem Gebirge hin, durch die volkreichen Fabrikdörfer des Reichenbacher, Silberberger und Frankensteiner Thales, sodann längs dem österreichischen Grenzzuge hin über Patschkau, Ottmachau und Neisse, Neustadt und Leobschütz mit Troppau verbinden soll. Wie wir hören, stößt diese Deputation auf manche Hindernisse und von Seiten unseres Finanzministeriums auf mehrseitige Gegenvorstellungen, welche die betreffenden Deputirten, so weit es ihnen möglich ist, bemüht sind, aus dem Wege zu räumen und resp. durch Gegengründe zu entkräften. Die Herren Bürgermeister der Städte Elberfeld und Barmen, die in den Angelegenheiten der Elberfeld-Wittener oder Dortmunder Bahn seit zwei Monaten hier verweilt haben, treten in diesen Tagen die Reise nach ihrer Heimath an, und zwar, wie wir aus sicherer Quelle wissen, mit gerechten Hoffnungen erfüllt, ihr Unternehmen von Seiten der Regierung genehmigt und begünstigt zu sehen. Was die Verhältnisse des überseeischen Handels betrifft, so herrscht eine tiefe Stille über die muthmaßlich eingeleiteten Verhandlungen zwischen Preußen, im Namen des Zollvereins, und der Regierung der nordamerikanischen Freistaaten. Während dessen steigen wieder neue Hoffnungen auf eine doch noch mögliche vortheilhafte Verbindung mit China auf, weil einzelne hiesige Handelshäuser, wenn auch nur mit geringen Summen, bei einem günstigen Erfolge betheiligt waren, den directe Sendungen von Hamburg nach Canton hatten. Der Hauptverkehr und die Hauptbewegung der Spekulation aber, bleiben nach wie vor die Anlagen von Eisenbahnen. — Gestern ist hier der Geh. Finanzrath und Ritter Offelsmeier, früher ein thätiges Mitglied der Abtheilung für die Verwaltung der Steuern im Finanzministerium, mit Tode abgegangen.

△ Schreiben aus **Berlin** vom 7ten März. — Eine ungemeine Thätigkeit, Alles beachtend und über die verschiedensten Zustände Berichte einfordernd, herrscht in der nächsten Umgebung des Monarchen. Wie ich aus guter Quelle vernehme, verweilt Se. Majestät oft bis 2 Uhr des Morgens am Schreibtische. — Die von Ihrer Zeitung aus dem Schlesischen Kirchenblatt gebrachte Notiz über den Mangel an heranbildenden Instituten für die der polnischen Sprache kundigen Lehrer in unserer Provinz, hat, wie ich höre, nicht verfehlt, geeigneten Orts die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, und man kann mithin einer baldigen Abhilfe entgegensehen. Die Sache, wenn sie wirklich ganz in der Wahrheit begründet sein sollte, ist insofern wunderlich, als für diese Partei, für die Erhaltung der durch die Nationalität überkommene Sprache, gewiß von Seiten unserer Regierung Alles geschieht, was man nur zu erwarten berechtigt ist. — Man sieht nunmehr, wenn nicht andere Behinderungen dazwischen treten, der Anwesenheit J. M. der Königin von England in unserer Residenz zum 15. Mai entgegen, und zwar im Begleitung des Prinzen Albrecht. Sowohl im Schlosse, wie im Palais des Grafen von Westmoreland, der das Hotel des verewigten Ministers von Altenstein bewohnt, werden Vorbereitungen getroffen, um den erlauchten Gast würdig zu empfangen. An eine Instandsetzung des Opernhauses bis zu diesem Zeitpunkte möchte wohl schwerlich zu denken sein, obgleich die Arbeiten mit ungemeinem Eifer vor sich gehen. Bekanntlich werden auch des Kaisers von Rußland Majestät im Mai bei uns eintreffen **und wahrscheinlich auch der König von Hannover.** Unsere Regierung, stets bemüht für die Einigkeit in Deutschland segensreich zu wirken, soll angelegentlich und nicht ganz ohne Erfolg dahin vorgearbeitet haben, daß bekannte Wirren ihrer Ausgleichung nahe sind; und dies ist wohl auch der Grund, warum die Allg. Pr. Z., die in jüngster Zeit einige gute Correspondenzen über franz. Zustände gebracht, wahrscheinlich auf höheren Befehl die Beantwortung der bekannten von Falckeschen Staatsschrift unterlassen. Die Fürsorge der Regierung soll so weit gegangen sein, daß sie von Vorne herein bemüht war, in den öffentlichen vaterländischen Blättern erhitzenden Debatten über die oben angeregten Punkte nach Kräften vorzubeugen, und diese maßvolle Verfahrungsweise verdient die Anerkennung jedes Vaterlandfreundes, der den Sinn für die gemeinsamen Interessen des Ganzen nicht verloren. — Einen überaus peinlichen Eindruck hat hier ein Zeitungs-Artikel, aus dem Magdeburgischen datirt, gemacht, den der Hamb. Correspondent uns brachte und der sich geradezu dahin ausspricht, daß die bisher stattgefundene Veröffentlichung der Landtagsabschiede an vielem Unheil schuld sei und daß das Jahr 1845 uns für diese Partie ersprießliche Veränderungen bringen werde. Bekanntlich sagte schon Ludwig XVIII.: diejenigen Roalisten, die royalistischer sein wollen, als ich, das sind meine größten Feinde; und es ist wahrhaft betrübend, wenn unsrere Regierung auf solche Weise mit ersprießlichen Planen bedacht wird, die niemals auf das Tapet kommen werden, und von denen es jedenfalls eine Unklugheit ist, sie bereits im Jahre 1844 zu verkündigen. — Die Verwerfung des Dücosschen Vorschlags, welche bereits gestern uns die Pariser Post brachte, hat günstig auf die Börse und auf das Steigen fast aller Staatseffecten gewirkt. Ihre Leser erinnern sich, wie ich, im Widerspruch mit anderen Ansichten, behauptet habe, daß der große Staatsmann, den Ludwig Philipp gegenwärtig mit der Ausführung seiner auswärtigen Politik beehrt, doch die meisten Chancen für seine Ministerial-Existenz habe, weil er das Vertrauen des Königs und der Mittelklassen besitzt; und obgleich „die unabhängigen Journale", d. h. diejenigen, deren Protektoren ebenfalls Minister werden wollen, alles Mögliche aufwenden, um gegen den homme de gand (wie sie Guizot nennen) böse und stürmische Leidenschaften zu wecken, so bleibt seine Aufrechthaltung eben so gewiß, wie sie im Interesse des Friedens, der Ordnung und der maßvollen Freiheit aufrichtig von Weiterblickenden zu wünschen ist. — Der eben erschienene Katalog der Universitäts-Vorlesungen enthält auch Dr. **Nauwerck's** unentgeltliche Vorlesungen über Arabisch und Sanscrit, und beweist demgemäß, daß jener Privatdocent **nicht** seine Demission gegeben.

∗∗ Schreiben aus **Berlin** vom 9. März. — Seit einiger Zeit spuckt in mehreren deutschen Zeitungenein gewisses Schreckgespenst vor einer Correspondenten-Vereinigung, die es sich zur Aufgabe gesetzt habe, wie

dieß jüngst in Ihrer Zeitung ausgedrückt wurde, die „mißliebigen“ Berichterstatter aus den öffentlichen Blättern zu verdrängen, oder, wie dieß in andern Blättern vermuthet wurde, die Fabeldichter und Mährchenerzähler unter den politisirenden Zeitungsschreibern unschädlich zu machen. Man nannte diese muthmaßliche Vereinigung eine Coterie, ohne vielleicht im Geringsten davon etwas Näheres zu wissen, weder von den Personen, noch von ihren Absichten, für welche Annahme sich wenigstens die Wahrscheinlichkeit anführen läßt, daß die erste Nachricht darüber von dem Glauben ausging, es sei jene sogenannte Coterie in höherem Dienste, etwa ein Instrument des Berichtigungs-Bureaus, während andere klügere und aufmerksamere Beobachter hiesiger Zustände und Personen auf die Witterung geriethen, daß es mit jener muthmaßlichen Vereinigung auf die Verdrängung dieses oder jenes Correspondenten selbst abgesehen sei. — Von ihnen wurde nun sogleich ein solches Vorhaben, das natürlich nur in der Einbildung jener scharfsinnigen Köpfe beruhte, als ein Eingriff in die menschlichen Rechte, als eine Art Tyrannei geschildert, gegen welche alle unabhängigen Correspondenten, vorzüglich aber die besonnenen, Wahres und Falsches scheidenden Zeitungs-Redaktionen zum Schutz und Trutz aufgefordert und ermahnt wurden. Viel Geschrei entstand um nichts und wieder nichts. Die patriotisch besorgten Leute, welche die Gefahr jener eingebildeten Generalherrschaft von einer angenommenen Coterie von der deutschen Presse, u. folgerichtig auch von ihren eigenen Berichten für dieselbe abwenden wollen, können ruhig schlafen und während ihres wachen Zustandes unbekümmert ihrem Triebe huldigen, die deutschen Zeitungen mit den leichten über die wichtigsten so wie nichtsnützigsten Vorfälle, von denen sie Kunde empfangen, anzufüllen; denn Deutschlands Zeitungsleser werden noch Jahrzehende, vielleicht Jahrhunderte hindurch ein geneigtes Gehör, auch wohl eine Art Sehnsucht solchen Berichten widmen. Schon deshalb wäre jeder Versuch gegen diesen Gang der Verhältnisse ankämpfen zu wollen, eine Thorheit und ein Zeichen undeutscher Gesinnung; aber es läßt sich auch noch aus einem andern Gesichtspunkte die Versicherung geben, daß an jenen Befürchtungen und ängstlichen Gerüchten nicht eine Sylbe Wahrheit die Schuld trägt. Diese ganze unruhige Bewegung mehrerer Correspondenten in den Zeitungen, ist aus ihrer eigenen Einbildung hervorgegangen. Was ihnen aber den Anhaltspunkt für ihre träumerischen Einfälle gegeben hat, erklärt sich aus folgendem Thatbestande: Seit längerer Zeit haben mehrere Leute, welche größern oder geringern Antheil an der deutschen Tagespresse nehmen, und für verschiedene Organe derselben thätig sind, in freundschaftlichen Besprechungen die Mängel unserer Preßzustände überhaupt erörtert, um für sich selbst durch Austausch ihrer Ideen in ihrer eigenen Thätigkeit Gewinn zu ziehen. Dabei hat es denn freilich nicht ausbleiben können, daß die Jämmerlichkeit gewisser Zeitungsberichte, über welche übrigens wohl nur eine Stimme herrscht, zur Sprache kamen und der Wunsch laut wurde, die Leerheit und Nichtigkeit derselben so lange öffentlich nachzuweisen, bis die Ueberzeugung an gehöriger Stelle den thatsächlichen Erfolg nach sich gezogen hätte. Ein solches Handeln im Interesse des allgemeinen Besten, auf dem einzig und allein redlichen und zum Ziele führenden Wege der Oeffentlichkeit, hervorgegangen aus der innersten Ueberzeugung von Leuten, die wenigstens das für sich in Anspruch nehmen können, daß sie an das, was sie sagen und thun, glauben, kann jeder Art von Verdächtigung ruhig die Stirn bieten, und seines Erfolgs, trotz kleinlicher Klaffereien, sicher sein.

Die Voss. und Spen. Z. enthalten folgende Erklärung. Der Artikel der Allg. Pr. Z., welcher die durch eine Verfügung des Ministeriums der geistlichen rc. Angelegenheiten vom 1ten d. herbeigeführte Schließung meiner Vorlesungen über Geschichte der philosophischen Staatslehre betrifft, veranlaßt mich zu folgender Erklärung. Die allgemeine Anschauungsweise des Artikels ist zunächst Sache des Verfassers; er hat sein freies Urtheil, wie jeder Andere. Ausdrücke, wie „einseitige Besprechung von politischen Partei-Interessen“, „politische Aufregung,“ „subversive, verderbliche Theorieen“ und dergleichen eröffnen weiter nichts, als die Meinung des Verfassers und Gleichgesinnter. Bewiesen ist damit noch nicht das Geringste. Nach der entgegengesetzten, mit den umfassendsten Beweisen aus Geschichte und Vernunft gewaffneten, Ansicht dehnen sich gewisse Partei-Interessen über sehr große Kreise aus. Doch Hauptzweck dieser Erklärung ist, mehrere Thatsachen-Irrthümer des erwähnten Artikels bemerklich zu machen. 1) Die alleinigen, durch die Statuten der philosophischen Fakultät mir vorgezeichneten Grenzen bestanden darin, daß ich an Geschichte der Philosophie gebunden blieb, und nicht z. B. über Mathematik oder Landwirthschaft lesen durfte. Dieser Anforderung habe ich genügt. — Weiter erklären die Statuten nirgends, was „wissenschaftlich“ sei, sie geben keine Grenzbestimmungen, überlassen also die Entscheidung darüber dem Urtheile jedes Lehrers. Auch ich war berechtigt, den Gegenstand meiner Vorlesungen so zu behandeln, wie ich es zweckmäßig fand. Folglich habe ich den Statuten nicht zuwider gehandelt. Dies ergiebt sich auch daraus, daß nicht von der Fakultät, welche zunächst die Aufsicht über die Lehre führt, sondern von dem Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten die Beendigung meiner Vorlesungen veranlaßt worden ist. 2) In dem vom Dekan der Fakultät am 8. Decbr. aufgenommenen Protokolle habe ich mich nirgends anheischig gemacht, „die in der ersten Vorlesung angekündigte Richtung ändern“ zu wollen. Vielmehr erklärte ich ausdrücklich, „daß ich mich bestreben würde, meiner Ueberzeugung gemäß der Aufforderung der Fakultät zu entsprechen“, indem ich mich an die Statuten hielte. 3) „Die Grundlagen der bestehenden Staatsverfassung“ soll ich „mit Rücksichtslosigkeit angegriffen, und zur Untergrabung der bestehenden Ordnung aufgefordert, wenn nicht geradezu Auflehnung gegen dieselbe gepredigt“ haben. Wo der Stoff zur Vergleichung und Beurtheilung der Gegenwart führte, habe ich mich stets allgemein gehalten, ohne besondere Beziehung auf Preußen. Rücksichten aber zu nehmen, ziemt am allerwenigsten Denen, welche sich mit wissenschaftlichen Forschungen beschäftigen. Was das Bestehende betrifft, so habe ich blos auf dem gesetzlichen Wege Behufs etwa nöthiger Veränderungen hingewiesen. „Auflehnung zu predigen“ ist mir nicht eingefallen. 4) Ob meine Vorträge „in unwürdiger Weise“ stattgefunden, ob meine Aeußerungen über Zeitfragen „ohne wissenschaftlichen Gehalt“ gewesen sein, dies zu beurtheilen, überlasse ich Denen, welche mich gehört, und Denen, welche meine Flugschriften gelesen haben. — Der mehr als zweideutige Ausdruck: „Anlocken“ war sehr überflüssig. Daß das System der Freiheit reizender ist, als das entgegengesetzte, ist nicht meine Schuld; es war schon seit Jahrtausenden der Fall. — Endlich, wenn von „Unfug“ gesprochen wird, so sehe der Verfasser zu, wie er einen solchen unerwiesenen Vorwurf verantworten will. Berlin, den 6. März 1844.

Carl Nauwerck.

Die Spen. Berl. Ztg. enthält nachstehende Erklärung vom 6ten d. M.: Die in der Hamb. N. Ztg. vom 5. März d. J. enthaltene Bemerkung:

„Im Laufe dieser Woche ist dem Dr. Gneist vom
„Kultusminister eröffnet worden, daß, weil er sich in
„seiner Vorlesung über Geschwornengerichte eine Kritik
„des dem letzten rheinischen Landtagsabschiede beige-
„gebenen Promemoria der Minister Mühler und
„Savigny erlaubt habe, ihm künftig nicht werde er-
„laubt werden, eine Vorlesung über Schwurgerichte
„anzukündigen,“

ist nicht begründet. Ein Gleiches gilt von den in dem Correspondenz-Artikel der Zeitung vom 6. März sogar mit Anführungszeichen hervorgehobenen Worten des Hrn. Staatsministers Eichhorn Excellenz. Mein Schweigen in diesem Falle wäre stillschweigendes Zeugniß der Wahrheit, welches ich ablehnen muß.

Dr. Rud. Gneist.

Die Berliner Allg. Kirchen-Ztg. meldet von dort: „Die Missa des Papstes Marcellus wird auf Befehl des Königs von dem hiesigen neugebildeten liturg. Domchor eingeübt, um mit deutsch untergelegtem bibl. Text in der k. Kapelle zu Charlottenburg gesungen zu werden.“

(Aach. Z.) Wohl mit Recht machen die Provinzen der Stadt Berlin den Vorwurf eines übertriebenen Kastengeistes. Dieser ist es auch, der jedes großartige Unternehmen zu einem, allen Ständen gemeinsamen Vergnügungsort untergehen läßt. Besucht der Geheimrath oder auch nur der Geheimsekretair, oder wohl gar nur der Geheime Registratur-Assistent einen öffentlichen Ort und hat das Unglück, mit seinem Schneider oder Schuhmacher dort zusammen zu treffen, was oft genug passirt, so geht er gewiß nie wieder dahin, denn er hält es seinem Stande und seiner Würde für völlig unangemessen, mit jenen Leuten an demselben Orte sein Vergnügen zu genießen. Eben so würde es hier auch von fast allen höhern Beamten für durchaus unpassend erachtet werden, mit den ihnen subordinirten Beamten in gesellschaftlicher Berührung zu stehen. An diesem Kastengeiste wird auch, wie man mit ziemlicher Bestimmtheit voraussetzen kann, das großartige Kroll'sche Etablissement über lang oder kurz zu Grunde gehen. — Der vielbesprochene Kolosseum-Krüger, der, wie Sie wissen, vorläufig aus Gesundheitsrücksichten seiner Haft entlassen ward, ohne daß schon ein Erkenntniß gegen ihn ergangen wäre, hat den vor seiner Verhaftung begonnenen Bau des abgebrannten Kolosseums wieder aufgenommen. Inzwischen ist aber schon ein neues Kolosseum aufgewachsen und es wird neben Kroll's Garten doppelt schwer halten, das alte wieder in seinen Flor zu bringen, obwohl in den letzten Jahren nicht leicht ein Fremder die Residenz verlies, ohne es besucht zu haben. — Wie man allgemein vernimmt, wird die Preußische Allgemeine Zeitung von Neuem den Versuch machen, eine mehr entschiedene Farbe anzunehmen, nachdem der Oberstlieutenant Schulz in jüngster Zeit als Kurator derselben bestellt worden ist. Der neue Kurator ist in der publicistischen Literatur als Verfasser der wöchentlichen Uebersichten des politischen Wochenblatts nicht unvortheilhaft bekannt. Selbst die entschiedenen Gegner dieser Zeitschrift, welche deren starre konservativen Tendenzen in keiner Art billigten, mußten anerkennen, daß die gedachten Uebersichten, von einer Prägnanz und Klarheit waren. Wir zweifeln indessen sehr, daß es ihm gelingen wird, eine täglich erscheinende Zeitung bedeutend zu heben. Die Allg. Königsb. Ztg. des Professors Schubert ist aus den jetzigen Lesezirkeln ganz verschwunden und soll ebenfalls jährlich einen bedeutenden Zuschuß aus den Staatskassen erfordern.

(D. A. Z.) Unsere Kürassiere sollen abermals eine Uniformänderung erleiden; sie verlieren die grauen Reithosen, erhalten dafür lederne (weiße) und sogenannte Gustav-Adolfstiefeln, d. h. Stiefeln, die nicht à l'écuyer steif, sondern von weichem Roßleder gemacht sind, über das Knie bis auf ein Drittel der Lende heraufgehen und dort mit einigen Knöpfen festgeknöpft werden. Sporen zum Ueberschnallen, Alles nach dem Muster des Dreißigjährigen Kriegs. Die Proben liegen bereits beim Kriegsministerium. — Ferner sind hier Commissare von der Artillerie zusammenberufen, welche darüber berathen, der Fußartillerie eine Beweglichkeit zu geben, welche der reitenden Artillerie nicht oder doch nur wenig nachstehen soll. Nur auf dem Marsche soll der Fußartillerist zu Fuß gehen, im Gefecht aber beständig auf dem Geschütz und den Handpferden fortgebracht werden.

(Magd. Z.) Da nun auch unsere Gensd'armen Pickelhauben erhalten, so werden die Czako's zu Jedermanns Freude bald aus dem ganzen preußischen Heere verschwunden sein.

(L. Z.) Aus Königsberg meldet man, daß die alten Reibungen bei Einsegnungen der Ehen zwischen katholischen und protestantischen Glaubensgenossen noch immer nicht aufgehört haben; ferner soll eine gewisse Secte mit dem Gedanken umgehen, den Protestantismus mit dem Katholicismus auszusöhnen, und es über sich genommen haben, die Hindernisse, die sich diesem Schritt entgegenstellen dürften, näher zu beleuchten und zu würdigen. Das Resultat der Forschungen soll ein höchst günstiges gewesen und bereits nach Rom an den Papst berichtet sein, daß die Schwierigkeiten bei diesem Schritte nicht so viele seien, als daß sie nicht beseitigt werden könnten. — Während die Studirenden von ihren Exemtionen befreit sein wollen, giebt es Leute unter uns, welche neidisch auf ihre Privilegien sehen; so z. B. kann ein Student von keinem Gendarmen arretirt werden, wenn er seine Legitimationskarte vorgezeigt; nun wünschen Manche, daß den Bürgern zugleich mit ihrem Bürgerbrief von der Commune Legitimationskarten ausgehändigt würden, um zu verhüten, daß beim geringsten Vergehen, wie z. B. Tabakrauchen auf der Straße, ehrsame Bürger von Gendarmen ins Gefängniß geführt werden.

Frankfurt a. d. O., vom 6. März. (A. Pr. Z.) Die für den Großhandel nunmehr beendigte hiesige Reminiscere-Messe ist im Allgemeinen mittelmäßig gut ausgefallen. Bei einem Vorrath von mehr als 77000 Ctr. Waaren aller Art wurden, nach den Fremden-Listen bis zum 4ten d. M., 10,026 Meßfremde gezählt. Für Tuch- und tuchartige Waaren ist der Absatz zwar diesmal nicht gut ausgefallen; dagegen ist derselbe für Leinen-, Baumwollen- und Wollenzeugwaaren meist zufriedenstellend, für Seiden- und Halbseidenwaaren mittelmäßig gut gewesen. Feine Kurze Waaren fanden guten, Eisen-, Stahl-, Porzellan-, Glas-, Holz- und Lederwaaren mittelmäßigen Absatz. Die rohen Produkte hatten meist sämmtlich Käufer. Die Wolle wurde zu erhöhten Preisen fast ganz geräumt. Der mit der Messe verbundene Pferdemarkt war diesmal stark besetzt, und es wurden viele Pferde nach dem Auslande verkauft.

Neu-Ruppin, vom 6. März. (Spen. Z.) Auch bei uns hat die Oeffentlichkeit in Communal-Angelegenheiten nicht nur bei dem Magistrate, sondern auch bei den Stadtverordneten mit diesem Jahre bereitwilligen Eingang gefunden. Von der königl. hohen Regierung selbst ging die erste Anregung zu derselben aus.

Königsberg, vom 7ten März. — Dr. Jacoby wollte eine Schrift drucken lassen unter dem Titel: „Urtheil des Oberappellationssenats in der wider mich geführten Untersuchung wegen Hochverraths, Majestätsbeleidigung und frechen, unehrerbietigen Tadels der Landesgesetze.“ Der Censor verweigerte demselben aber das Imprimatur, worauf sich der Verf. an das Ober-Censurgericht wendete, welches jedoch die Versagung der Druckerlaubniß bestätigte. In dem diesfälligen Erkenntnisse heißt es am Schlusse: „Diesem tritt hinzu, daß die Tendenz der Schrift in ihrer Zusammenstellung und in Verbindung mit dem gewählten Motto als eine feindselige bezeichnet werden muß, da sich in ihr das Bestreben kund giebt, die Organe der der Verfassung nach untheilbaren Staatsgewalt als ihr gegenüberstehend, oder sich selbst in verschiedenen Richtungen mit Erfolg entgegenwirkend darzustellen.“

Posen, vom 25sten Februar. (Allg. Ztg.) Hier trifft die Ausweisung folgende vier Individuen: 1) den Grafen Plater, einen schon bejahrten Mann, der hier bisher zurückgezogen lebte und erst kürzlich ein Landgut im Großherzogthum erkauft hat; 2) den reichen Grafen Potocki, den Stiefsohn des Grafen Eduard Raczinski; 3) den Grafen Eugen Breza, Sohn des hier lebenden 92jährigen ehemaligen polnisch-sächsischen Staatsministers, der in seinem 90sten Jahre sich noch von dem berühmten Jüngken in Berlin vom Staare befreien ließ, und seitdem die Sehkraft wieder gewonnen hat, eine urkräftige Sarmatennatur; und 4) Hrn. v. Luszewski, welcher seit einiger Zeit mit seiner Familie hier lebt, sich ein Haus gekauft und ein zweites zu bauen angefangen hat. Ein fünfter, Herr v. Jarnowski, ist schon vor einiger Zeit ausgewiesen worden, angeblich weil er sich unbesonnene Aeußerungen hatte zu Schulden kommen lassen; auch dieser hatte hier ein Haus zu bauen angefangen, das nun, halb fertig, zum Kauf ausgeboten wird.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 4. März. (Mannh. J.) Kammer der Abgeordneten. 35ste öffentliche Sitzung. Hecker zeigt an, daß er eine Motion auf Vorlage eines Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister und Staatsbeamten begründen werde. Der Präsident verliest ein Rescript des Staatsministeriums, worin die in der Sitzung vom 24. Februar geschehene Erörterung der hannöverschen Frage mißbilligt und die Verantwortung möglicher Folgen der Kammer zu bedenken gegeben wird. Unter Hinweisung auf die Bundesbeschlüsse wird auch der Druck dieser Verhandlungen in den Protokollen untersagt. Knapp bemerkt, daß er nur eine Bitte gestellt habe, was überall erlaubt sei. Er habe nichts weniger bezweckt, als den Frieden zu stören; aber die Wahrheit zu sagen, halte er sich stets verpflichtet; auch sei der Gegenstand an anderen Orten früher als in dieser Kammer erörtert worden. Welcker stellt den Antrag, diesen Gegenstand bei seiner Wichtigkeit für Rechte dieser Kammer, die bisher als natürliche angesehen wurden — zur Berathung in die Abtheilungen zu verweisen. (Vielfache Unterstützung.) Sander unterstützt den Antrag hauptsächlich aus dem Grunde, weil der Erlaß des großherzoglichen Staatsministeriums eine Maßregel enthalte, nämlich untersage, die Verhandlungen in den Protokollen zu drucken. Im Jahre 1835 sei ein ähnlicher Vorgang ebenfalls in den Abtheilungen erörtert worden. Der Antrag des Abg. Welcker wird einstimmig angenommen.

Die Discussion in der 2ten Kammer vom 24. Februar aus Veranlassung der hannover'schen Angelegenheiten hat heute die Verlesung eines Staatsministerialrescripts veranlaßt, das nicht wenig Sensation erregte. Es wurde bei überfülltem Hause verlesen, da die lebhaften Debatten, welche man gelegentlich der Discussion über den Kehler Bahnhof erwartete, ungemein viele Zuhörer in die Kammer geführt hatte. Nach der öffentlichen Sitzung ist diesen Nachmittag bereits Kommissionssitzung über jenes Ministerial-Rescript gehalten worden und man sieht einer neuen hitzigen Discussion entgegen. — Morgen wird die Kuenzer'sche Urlaubsfrage gleichfalls heftige Debatten hervorrufen, dürfte aber über den Fortbestand der gegenwärtigen Kammer entscheiden, wenn man sonst Wohlunterrichteten Glauben schenken will, welche eine Kammerauflösung in nahe Aussicht stellen, falls die Discussion mit derselben Heftigkeit geführt werden sollte, wie dies seit kurzem leider öfters der Fall war.*)

Coburg, vom 28. Februar. — Von Seiten des Magistrats der herzogl. Residenzstadt ist eine Bekanntmachung in Betreff der bevorstehenden Einberufung der Ständeversammlung und der anzuordnenden Wahlen rc. erschienen. In derselben heißt es, daß der Herzog sich „bereit erklärt, der grundgesetzlichen Bestimmung des §. 120 der Verfassungs-Urkunde Genüge zu leisten, wonach der Landesregent bei dem Antritt der Regierung die Aufrechthaltung der Verfassung durch eine schriftliche Urkunde bei fürstlichen Worten und Ehren versichern wird, und diese schriftliche Versicherung noch vor der Huldigung in Empfang zu nehmen ein außerordentlicher Landtag zusammenzuberufen ist. In Erwägung nun, daß die im vorigen Jahre einberufene Ständeversammlung nicht zu Stande gekommen und in Wirksamkeit getreten ist und aus sonst beweglichen Gründen habe der Herzog die Vornahme der Wahlen zur Bildung einer neuen Ständeversammlung angeordnet.“

Aus Baiern, vom 29. Februar. (Köln. Z.) Das Verbot, dem zufolge kein baierischer Staatsbürger an dem Gustav-Adolphs-Verein Theil nehmen oder denselben unterstützen soll, hat in den protestantischen Landestheilen, die weit über eine Million Einwohner zählen, einen tiefen und peinlichen Eindruck gemacht. Es läßt sich mit Bestimmtheit vorhersehen, daß dasselbe zu einer unabsehbaren Reihe von Unannehmlichkeiten führen werde. Zunächst halten sich die Protestanten dadurch schwer beeinträchtigt, und die durch unsere Constitution Allen in gleichem Maße gewährleisteten Rechte verletzt. Auch ist die Mißstimmung, welche wegen der Kniebeugung herrscht, eine Thatsache. Aus vielen protestantischen Gegenden sind schon seit längerer Zeit und vor dem Verbote, nicht unbeträchtliche Summen nach Leipzig abgesandt worden; weitere liegen, wie man hört, in Bereitschaft. Dem Verbote nach würde ihre Absendung strafbar sein. Man erblickt in demselben eine Beeinträchtigung kirchlicher Freiheit und zwar eine einseitige, indem den Katholiken unbenommen ist, religiöse und kirchliche Genossenschaften zu bilden, und für ihre dürftigen Glaubensgenossen Sammlungen zu veranstalten. Die vielfach geäußerte Erwartung, daß das Verbot werde zurückgenommen werden, ist zum allermindesten voreilig, denn dasselbe ist nicht eine vereinzelte Erscheinung, sondern Ausfluß eines wohlbedachten Systems, das folgerecht durchgeführt wird.

*) Eine Stelle in dem vorerwähnten Ministerialrescripte lautet: „Möge die Kammer nicht verkennen, welchen Folgen sie selbst ausgesetzt wäre, wenn solche unbedachte Herausforderungen einzelner Mitglieder gegen das Ausland die Regierung nöthigten, für eine strengere Einhaltung der verfassungsmäßigen Grenzen der Berathung Sorge zu tragen.“

Nürnberg, vom 26. Februar. (Wes. Z.) Es ist eine höchst erfreuliche Erscheinung, zu bezeichnen, daß bei den ersten Sammlungen für die Gustav-Adolph-Stiftung allhier sogar Katholiken ihr Scherflein beigetragen haben. In öffentlichen Wirthschaften erschallen dem König von Würtemberg laute Toaste, dessen Schenkung an die Gustav-Adolph-Stiftung mit einem so wahrhaft schönen, aus der höchsten Toleranz hervorgehenden Schreiben begleitet war. Das Schreiben, das die erste Geldsendung nach Leipzig spedirte, führte das Motto: wirket, dieweil es noch Tag ist.

Frankfurt a. M., vom 2. März. (Aach. Z.) Nach glaubwürdiger Quelle will man wissen, daß der König von Holland es gewesen, welcher bei seinem kaiserlichen Schwager für die zu dislocirenden polnischen Juden eine Fürbitte eingelegt, welche, wie man weiß, den Erfolg gehabt haben soll, daß die Maßregel vorläufig aufgeschoben worden.

Oesterreich.

† Schreiben aus Wien vom 6. März. — Dieser Tage hat auch in hiesiger Gegend ein Pistolen-Duell zwischen einem Grafen F.... und einem Baron K..... stattgefunden, wozu ein Verhältniß des Erstern mit der Gattin des Letztern den Anlaß geliefert hat. Baron K..... erhielt einen Schuß durch den rechten Vorderarm, der jedoch glücklicherweise keine Gefahr für das Leben des Verwundeten darbietet. — In der hiesigen, sogenannten Alserkaserne, hat gestern ein Soldat seinen zunächst Vorgesetzten (Gefreiten) wie es heißt aus Rache, meuchlings erschossen. Es ist dies binnen einigen Jahren in derselben Caserne der 4te oder 5te ganz gleiche Fall, obgleich die Thäter der früheren Meuchelmorde durchaus mit dem Tode bestraft wurden. Man ist daher versucht auf ein — diesen, zum Theil gewiß aus Lebens-Ueberdruß entstandenen Gräuelthaten — zu Grunde liegendes Gebrechen zu schließen, und dieses zu erforschen und Abhilfe dagegen zu treffen, dürfte hiernach mit Recht als eine wichtige Aufgabe betrachtet werden.

† Schreiben aus Wien vom 7. März. — Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Karl geruhte gestern den königl. würtembergschen Gesandten dahier, Baron v. Linden, in einer Privataudienz zu empfangen und aus dessen Händen die Insignien des königl. Hausordens der königl. würtembergschen Krone entgegenzunehmen. — Der kaiserl. russische General-Adjutant, Graf Orloff, hat, bevor er Wien verließ, aus den Händen Sr. Maj. des Kaisers eine kostbare Tabatiere von überaus hohem Werthe als Geschenk erhalten. Was auch der Gegenstand der Sendung dieses ausgezeichneten Mannes gewesen sein mag und in wie weit der eigentliche Zweck derselben immer erreicht worden sei, oder erreicht werden mag, so ist doch aus der Art seines Empfanges bei Hofe und seines Benehmens bei jeder Gelegenheit mit Sicherheit zu schließen, daß die zwischen beiden Staaten bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse dadurch nun eine weitere Gewähr erhalten haben. — Berichten aus Preßburg zufolge haben die Stände des Königreichs Ungarn in ihrer am 2ten d. gehaltenen Circular-Sitzung das wegen des an dem Szathmarer Deputirten v. Uray begangenen Juraten-Excesses erlassene königl. Rescript in Verhandlung genommen und beschlossen, die in demselben aufgestellten Prinzipien vollkommen zu würdigen, demgemäß einen vor Wiederholung ähnlichen Frevels abschreckenden Gesetzes-Entwurf zu verfassen und unterdessen den Präses der Tafel aufzufordern, in Betreff der über jenen Fall eingeleiteten Untersuchung den Ständen Bericht zu erstatten. — In der vorgestrigen Circular-Sitzung wurde die Domestical-Steuerfrage in Berathung genommen, darüber jedoch kein Beschluß gefaßt. — In der Magnatentafel ist fortwährend der Gesetzesentwurf über das Städtewesen an der Tagesordnung. — Ein Versuch der hiesigen Börse, den Cours der Nordbahn-Actien mit Einschluß der Viertels-Actien à 250 Fl., deren Emission kürzlich beschlossen wurde, wovon jedoch erst ein Zehntheil eingezahlt ist, zu notiren, ist von dem Regierungs-Commissair untersagt worden, da der öffentliche Verkehr an der Börse nur in förmlich eingezahlten Actien inländischer und vom Staate sanctionirter Industrie-Unternehmungen gestattet ist. — Die Actien der Wien-Gloggnitzer Bahn unterlagen in letzter Zeit besonders heftigen Schwankungen in ihrem Course, wovon der Anlaß in der durch die Speculation hin und wieder ausgestreuten, oft schon geglaubten und eben so oft wieder in Abrede gestellten Behauptung zu suchen ist, daß die Staatsverwaltung auf den im Privilegium dieses Unternehmens ausdrücklich enthaltenen Vorbehalt, die Bahn nach Gutfinden einlösen zu können, was ohne Zweifel al pari geschähe, verzichtet habe, oder verzichten wolle. — Merkwürdiger Weise giebt es bis diesen Augenblick der Ansichten noch eben so viele pro als contra in Betreff einer diesfälligen Entschließung des Staates, und so erklärt sich der immer noch hohe Stand dieser Papiere. — Vorgestern starb hier der Feldzeugmeister in Pension, v. Faber, zweiter Inhaber des Infanterie-Regiments No. 26.

Wien, vom 28. Februar. (Schw. M.) Nach einem freilich sehr unverbürgten Gerüchte soll die Königin Victoria von Berlin auch einen Ausflug nach Töplitz in Böhmen machen wollen, wohin sich der russische Monarch nach einem vierzehntägen Aufenthalte bei uns begiebt. — Die schwedische Erfindung eiserner Kanonen, die rückwärts ihre Ladung erhalten, wird von unserem Bombardiercorps einer wiederholten Prüfung unterzogen. Bei den ersten Versuchen trafen die Schüsse gut, doch litt der Mechanismus Schaden, welchem man durch angebrachte Verbesserungen vorzubeugen hofft. Es wird zur Erprobung der Wirksamkeit dieses Geschützes auch eine hölzerne, starke Kasematte auf der Simmeringer Heide erbaut. Die Vortheile des Gebrauchs in Festungen und hinter Wällen, so wie auf Schiffen, würden eine wesentliche Verbesserung der Kriegsführung bilden.

(Magd. Z.) Es darf nun als eine bestimmte Sache betrachtet werden, daß der Staatsminister Graf Münch-Bellinghausen in diesem Herbste seinen Posten in Frankfurt verläßt und für immer hierher zurückkehrt. Der Nachfolger desselben ist noch nicht bekannt, doch nannte man schon vor Jahren den Hofrath Baron Werner, der mit großem Talent die wohlwollendste Gesinnung vereinigt. Graf von Münch-Bellinghausen wird vorzugsweise dem Ressort der deutschen Angelegenheiten vorstehen.

Triest, vom 26. Febr. (A. Z.) Briefe aus Agram sprechen von einer krankhaften Aufregung der Nationalpartei in Croatien, welche das Volk mitunter zu schändlichen Exzessen verleite. So sei neulich in der Umgebung jener Stadt ein armer Tischlergeselle todtgeschlagen worden, weil er sich standhaft geweigert haben soll, sich im Wirthshaus der slavischen Sprache zu bedienen. Leider zeigte die nachherige Untersuchung, daß der Unglückliche weder ein Slave war, noch je slavisch gesprochen habe.

† Schreiben aus Triest, vom 2. März. — In den römischen Legationen ist es plötzlich wieder ruhig geworden, und die Spuren jener revolutionairen Banden, welche sich kaum erst wieder bemerkbar gemacht hatten, sind wie beim Eintritt des Winters, wieder verschwunden. Zugleich ist an die Stelle der früher allgemein verbreiteten Gerüchte von einem unverweilt bevorstehenden Hauptschlage der Verschworenen die Sage getreten, der Ausbruch desselben sei vertagt worden. Ob diese Ruhe nun als die einem großen Ungewitter gewöhnlich vorangehenden Windstille zu betrachten, oder aber ob sie eine natürliche Folge der Einsicht ist, daß bei dem jetzigen Stande der Dinge bei der großen Vorsicht der betreffenden Staaten und in Rücksicht der von ihnen bereits getroffenen Vorkehrungen, jeder Versuch mißlingen müßte, muß vorerst dahingestellt bleiben. Besonders hat Oesterreich Maaßregeln getroffen, welche geeignet sind ebenso vor jeder Ruhestörung die für die Unterthanen und ihre Familien nur beklagenswerthe Folgen haben müßte, abzuschrecken, als auch jeden Versuch im Keime zu ersticken, und gewiß hat es die Regierung Roms einzig nur jener Macht zu verdanken, wenn bis jetzt alle ernsten Versuche zu einer Umwälzung in ihrem Gebiete scheiterten oder unterblieben. Eine öffentliche Erklärung Oesterreichs, sich jeder Einschreitung enthalten zu wollen, würde ohne allen Zweifel hinreichen, die päpstlichen Staaten in kurzer Zeit zum Heerde der gräulichsten Unordnungen umzugestalten. Roms ängstliche Eifersucht gegen Oesterreich, die sich bei jedem Anlasse kund giebt, müßte deshalb für dieses, wenn es sich nicht hoch erhaben darüber betrachtete, eben so verletzend sei, als sie jedem Unbefangenen räthselhaft ist. Indessen soll sich auch Frankreich und England eifrig bemüht zeigen, jeder Ruhestörung in Italien vorzubeugen, in der wohlbegründeten Einsicht, daß nur so eine auch von ihnen ungern gesehene bewaffnete Intervention Oesterreichs in die Angelegenheiten der italienischen Staaten verhütet werden kann. Vorzugsweise sollen in letzter Zeit auf Malta und Corsika strenge Vorsichtsmaaßregeln angeordnet worden sein.

Preßburg, vom 24. Febr. (A. Z.) Es ist hier eine an den König gerichtete mit mehr als 1600 Unterschriften versehene Vorstellung der croatischen Nation gegen das bekannte königliche Rescript in der Angelegenheit der ungarischen Sprache eingelangt. Und während

dies geschieht, erhebt ein Repräsentations-Entwurf des Landtags Klagen, daß jene Resolution noch viele Wünsche der Ungarn in der Sprachangelegenheit unbefriedigt lasse! Aus Wien hat man erfahren, daß die vom Banus von Croatien eingereichte Entlassung von Sr. Maj. dem Kaiser nicht angenommen ward.

Preßburg, vom 23. Februar. (Köln. Z.) Den Städten sind nunmehr auch in der reichstägigen Sitzung der Ständetafel 16 Stimmen bewilligt. Doch ist als unwandelbare Bedingung hiervon die Annahme der beabsichtigten städtischen Reorganisation gestellt worden; ohne Reform der bürgerlichen Municipalitäten keine Stimmenvermehrung! Die in Aussicht gestellte Organisation beruht auf rein demokratischen Grundlagen. Das Bürgerrecht soll ohne Schwierigkeit und auf leichte Gewährleistungen hin bewilligt werden. Zum Genusse desselben sollen auch die Juden zugelassen werden. Die Städte sind ein indifferentes Gebiet, wohin die Wurzeln der aristokratischen Machtherrlichkeit sich nicht erstrecken. Da wird denn ein Uebermaß von Demokratismus ausgeströmt; und doch gäbe es einen weit unterdrückteren, weit leidenderen, weit verwahrloseteren Stand im Lande, einen 10 Millionen Köpfe umfassenden, alle Lasten des Staatslebens mühsam, doch geduldig ertragenden Stand, die Bauernschaft — allein deren wird nur gelegentlich, vorübergehend gedacht, und das Gewissen der Aristokratie beruhigt sich bei dem Gedanken, daß sie auf dem Reichstage $18\frac{3}{4}\frac{2}{6}$ die frühere grenzenlos unmenschliche Willkür einigermaßen beschränkte und den noch fortwährenden Druck in die Form von Paragraphen brachte. Diese Kassandrastimme ist im Schoße der Opposition selbst laut geworden. Peeczel, der Abgeordnete des Tolnaer Comitats, hat sich mehrfach in diesem Geiste ausgesprochen und der Aristokratie ihren nahenden, unausbleiblichen Sturz voraus verkündigt. Außerdem beabsichtigt die Opposition, jene Bürger, welche sich durch Wohlhabenheit und Bildung besonders auszeichnen dadurch, daß sie sich in der ihnen bestimmten allzu demokratischen Genossenschaft nicht sonderlich gefallen sollten, zu einem Anschlusse an die höher ragende Adelsklasse zu veranlassen.

Frankreich.

Paris, vom 1sten März. (Allg. Preuß. Ztg.) Es hat seine volle Richtigkeit mit der von einem der gestrigen Abendblätter gegebenen Nachricht, daß der Admiral Dupetit-Thouars nicht abberufen ist, sondern daß ihm nur seine bisherigen diplomatischen Vollmachten genommen, und auf den Capitain Bruat übertragen sind. Indem die Regierung dem Admiral Dupetit-Thouars den Oberbefehl über die französische Station in der Südsee läßt, will sie offenbar den Charakter der Maßregel so viel als möglich mildern, durch welche sie die Absetzung der Königin Pomare rückgängig gemacht hat.

Paris, vom 2. März. — Die Deputirtenkammer hat gestern mit 46 Stimmen Mehrheit für Guizot entschieden gegen Thiers, für die Fortdauer des guten Einvernehmens mit England gegen die Aussicht auf ein Zerwürfniß, das selbst zum Krieg führen konnte. Dufaure hatte an den Nationalehrgeiz appellirt; Guizot schlug ihn mit einem kurzen Satz aus dem Felde. „Ich kenne" — sagte er — „kein traurigeres Schauspiel, als das, wo rechte Ideen, edle Gesinnungen, gebraucht werden im Dienste des Irrthums." Wer wird nicht die tapfern Seeleute ehren? Aber während sie das Vaterland auf ihren Schiffen vier tausend Meilen weit tragen, bleibt das große Vaterland zurück, und die Regierung hat für die Interessen von 35 Millionen Franzosen zu sorgen. Giebt man einmal zu, daß anerkannt werden müsse, was ein Schiffsbefehlshaber in weiter Entfernung eigenwillig zu thun für gut befunden, so legt man damit die Geschicke der Nation, die Frage von Krieg und Frieden in seine Hand. Offenbar läßt es sich nur aus bösem Willen oder blinder Parteisucht erklären, daß ein so heftiger Sturm entstanden ist gegen den von der Regierung in Bezug auf den widrigen Vorgang auf Otahaiti gefaßten Beschluß. Die Motion Ducos sollte das Cabinet sprengen. Guizot bedachte sich nicht lange, den hingeworfenen Handschuh aufzunehmen, und stellte die Frage muthig auf die Spitze. Was der Debattte ein Ende machte (obschon Thiers nachher noch sprach, ohne irgend etwas Gewichtiges vorzubringen) und dem Votum den Ausschlag gab, war folgende Erklärung des Ministers: Wir sind entschlossen, unsere Politik auf Otahaiti, so wie anderer Orten, unter unserer vollen Verantwortlichkeit zu üben; wir vermeiden in keiner Weise die Discussion darüber; aber wir sind weit entfernt, unsere Verantwortlichkeit in einer geschwächten, entnervten, von der Kammer condemnirten Lage anzunehmen. Entweder werden wir die Ehre haben, auf diesen Bänken zu sitzen, ohne von der Kammer eine jener indirekten Censuren, welche die Staatsgewalt schwächen, erhalten zu haben, oder wir werden aufhören darauf zu sitzen.' — Damit war die Frage von Otahaiti, die Frage von der Entsetzung der Königin Pomareh zur Cabinetsfrage geworden, und mehr bedurfte es nicht, um das Votum der Kammer zu fixiren. Sechs und Vierzig Stimmen protestirten gegen Thiers und seine Politik. Der Globe wenigstens behauptet, die „größte Majorität der Session" habe den heuchlerischen Antrag Ducos verworfen, weil sie darin den Herrn Thiers mit seinen Grundsätzen und seiner Politik gesehen habe. „Die Kammer hat nicht vergessen und wird nicht so bald vergessen, daß Thiers vor wenig Tagen erst (bei der Interpellation über Salvandy's Demission) des Königs Person angegriffen, die von der Charte garantirte Unverletzlichkeit des Staatsoberhauptes unbeachtet gelassen, und die revolutionaire Tendenz hinter einer parlamentarischen Maske versteckt hat. Die Kammer hat 46 Stimmen Mehrheit für die Monarchie und gegen Thiers."

Das Scheitern des Antrags des Hrn. Ducos in der Deputirtenkammer erfüllt natürlich heute die Spalten aller Journale mit Artikeln darüber. Die Wuth der Opposition kennt keine Grenzen. Sie darf aber auch wohl erbittert sein, da es noch niemals eine so aufs Haupt geschlagene Armee gegeben hat, als sie jetzt darstellt. Schlacht um Schlacht hat sie in diesem parlamentarischen Feldzug mit Schmach verloren; und das schlimmste ist, man rechnet es ihr nicht einmal für Muth an, daß sie den vergeblichen Kampf immer neu beginnt, sondern der Vernünftige tauft dieses Beginnen mit ganz anderen Namen, deren keiner ehrenvoll ist. Der National schmäht auf die Kammer. Die ganze französische Marine sei entehrt, degradirt! Schon durch das Durchsuchungsrecht habe man sie herabgewürdigt, und unter die Botmäßigkeit der englischen Kreuzer gestellt. Jetzt wird sie lernen, daß es auch nicht einen Stamm wilder, barbarischer Völkerschaften giebt, der nicht das Recht hätte, sie wegzujagen, wo sie ihm mißfällig ist! Admiral Dupetit-Thouars und Capitain Bruat werden vom Donner gerührt sein, wenn sie Befehl erhalten ihre Eroberung aufzugeben, und sich vor dem Schützling Großbritanniens zu demüthigen! — Der Courrier français sagt: „So werden denn die Minister ihre Portefeuilles behalten, die unschuldige Madame Pamareh wird ihre Thränen trocknen und ihre Krone wieder aufsetzen, und Hr. Pritchard ein Hosianah anstimmen! England ist befriedigt und unsere Marine-Offiziere für immer gewarnt, sich je wieder muthvoll und energisch für die Ehre des Vaterlandes zu zeigen." — Die Artikel der andern Journale stimmen denselben Ton an. Das J. des Débats hält sich in ziemlich gemessener Weise. Es behauptet, niemals den geringsten Zweifel über die Entscheidung gehabt zu haben. Im übrigen beschränkt sich das Blatt darauf, die Redner und ihre Aeußerungen in Betreff der Frage, in der letzten Sitzung beurtheilend durchzugehen. — In der öffentlichen Meinung hat das Ministerium, wie es scheint, noch eine ungleich größere Majorität für sein Verfahren als in der Kammer. Alle Bewegungen in der kaufmännischen wie in der geselligen Welt deuten dies an. — Der National und der Commerce haben ihren Zorn durch die That bekundet, und namentlich eine Subscription zu einem Ehrendegen für den Admiral Dupetit-Thouars eröffnet, zu welcher, damit sich recht viele Theilnehmer dazu finden können, Niemand mehr als einen halben Franken beitragen darf.

(L. Z.) Das drohende Gewitter ist dieses Mal dicht an dem Haupte des Ministeriums vorübergegangen; wäre vorgestern abgestimmt worden, so wäre es ohne Zweifel unterlegen. Nur der unmittelbare Einfluß des Königs und der Wunsch der Centren, das Cabinet Guizot aufrecht zu erhalten, haben gestern die Mehrheit von 46 Stimmen für dasselbe zu Stande gebracht. Uebrigens ist die Angelegenheit noch nicht beendigt; die Dinge können mittlerweile in Otahaiti noch eine ganz andere Wendung genommen haben, es kann zu einem Zusammenstoße zwischen der englischen und französischen Marine gekommen sein; kurz erst die mit dem nächsten Schiffe anlangenden Depeschen können Wichtiges und Entscheidendes bringen. — Dem Cabinet Guizot steht ein neuer Sturm bevor: Die Commission zur Prüfung der Supplementar-Credite von 1843 hat gefunden, daß der Minister die ihm bewilligte Summe um mehr als 1,100,000 Fr. überschritten und das Geld wahrscheinlich zu den Fonds secrets verwendet habe; obwohl die Commission zu $\frac{2}{3}$ aus Ministeriellen besteht, so hat sie doch über 22 Punkte von dem Minister Aufklärung verlangt. Hr. Billault, Mitglied der Commission, will bei dieser Gelegenheit das Ministerium offen der Bestechung anklagen.

(A. Z.) Graf St. Aulaire, Deputirter und Sohn des Botschafters, ist gestern Abend in besonderer diplomatischer Sendung nach London abgereist. Er soll die doppelte Abberufung des brittischen Commodore Nicholas und des brittischen Consuls Pritchard, welche bei den letzten Ereignissen von Taiti eine wichtige Rolle spielten, vom Lord Aberdeen erwirken. Herr Guizot verlangt, daß das Kabinet von St. James seinerseits diejenigen bestrafen soll, welche, wenn auch nur indirekt, dazu beigetragen, die unangenehme Collision mit der Königin Pomare herbeizuführen.

Paris, vom 3. März. — Die Debatte über die Fortificationen ist in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer nicht zu Ende gegangen, sondern zur Fortsetzung auf den 9. März vertagt worden. Die Hauptredner waren: Chabaud-Latour, Toqueville, Lamartine, Soult; als Hauptthema wurde behandelt: die Gefahr, welche die Freiheit von den Festungswerken um Paris her zu befürchten hat. Die Vertagung erfolgte auf Arago's Verlangen; dieser Deputirte will seine gegen die Fortificationen gerichtete Ansicht nicht ungehört verurtheilen lassen.

Die Königin Christine kam am Abend des 24. Februars zu Narbonne an und setzte am 26sten ihre Reise von dort nach Perpignan fort.

Paris, vom 4. März. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer überbrachte der Minister des Innern, Graf Duchatel, den Gesetzvorschlag zur Bewilligung eines Credits von 1 Mill. Fr. für geheime Ausgaben im Jahr 1844. Der Minister kündigte dabei an: das Cabinet gedenke aus dem Votum dieses Gesetzes ein Votum der Nothwendigkeit und des Vertrauens zu machen; es werde die Diskussion darüber nicht suchen, aber auch nicht vermeiden.

An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, am 2ten d. seien die fünf ausgetretenen legitimistischen Deputirten wiedererwählt worden. Es wurde dadurch eine Reaction in den französischen Renten veranlaßt, die anfangs eine steigende Tendenz hatten. Auch wirkte die im National enthaltene Angabe von Entdeckung einer Verschwörung in Paris ungünstig ein.*) Es wurde an der Börse behauptet, daß diesen Morgen zahlreiche Verhaftungen stattgehabt hätten, die Truppen consignirt und der Vicomte Sebastiani und General Aupick heute früh zu dem Kriegsminister beschieden worden seien, um mit ihm die durch die Umstände gebotenen Maßnahmen zu treffen. Ferner wurde versichert, Hr. Gonzales Bravo solle zum Botschafter Spaniens in Portugal ernannt und Hr. Isturiz mit der Bildung eines neuen Ministeriums, dessen Präsidentschaft er übernehmen würde, beauftragt werden.

Fürst Oettigen-Wallerstein ist am 3ten in Paris angekommen.

Die Tochter Sir R. Peels befindet sich gegenwärtig in Paris und ist vom Könige der Franzosen bereits empfangen worden.

Der Courrier français schreibt: Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, Herrn A. v. Gasparin als königliche Kommissair an die Königin Pomare abzusenden.

Die neueste Revue des deux Mondes giebt in ihrer Chronik eine Darstellung der potilischen Lage des Augenblicks, worin dem Fortbestehen des Ministeriums Guizot eben kein günstiges Horoskop gestellt wird. Man ersieht deutlich daraus, wie man an dem Sturze desselben systematisch arbeitet, um vorerst ein Ministerium Molé an dessen Stelle zu setzen, das dann später entweder Herrn Thiers sich beigesellen oder diesem ganz Platz machen dürfte.

Aus London wird geschrieben, die Königin Victoria sei guter Hoffnung; ihre Niederkunft werde Anfangs Juli erwartet.

Spanien.

Madrid, vom 25. Februar. (A. P. Z.) Ein ministerielles Blatt versicherte gestern Abend, die spanischen Unterthanen in den marokkanischen Staaten wären den grausamsten Verfolgungen ausgesetzt, und ein diesseitiger Konsular-Agent wäre sogar enthauptet worden. Man schließt aus einigen Aeußerungen des Generals Prim, daß dieser rastlose Mann den Plan gefaßt hat, aus den vielen außer Activität stehenden spanischen Militairs ein Corps zu bilden, um die Staaten des Kaisers von Marokka mit Krieg zu überziehen und Niederlassungen an der afrikanischen Küste zu gründen. — Es heißt, Boné hätte reine der in seinen Händen befindlichen Personen erschießen lassen, weil er befürchtet, daß die Regierung an seiner Familie und an denen der übrigen Rebellen das Wiedervergeltungsrecht ausüben werden.

Madrid, vom 27. Februar. — Die Fahne der Regierungstruppen weht bereits auf dem Fort San Julian, einem der Forts von Carthagena. General Concha hat dasselbe mit seinen Truppen besetzt. — Das Journal El Mundo wird nunmehr wieder erscheinen, jedoch unter der Bedingung, sich während des über Spanien verhängten Belagerungsstandes nicht mit politischen Angelegenheiten zu befassen.

General Roncali hat berichtet, er werde am 26sten Februar mit den ernsthaften Feindseligkeiten gegen Alicante beginnen und nach Bezwingung dieser Stadt auf Cartagena ziehen. Der Justizminister ist nach Valencia abgereist, die Königin Mutter dort zu empfangen.

Perpignan, vom 29. Febr. (Telegr. Dep.) Die Königin Christine ist gestern Abend zu Figueras angekommen; sie wurde mit Enthusiasmus empfangen; es ist ein Tedeum gesungen worden. Ihre Majestät wollte am 29. Februar nach Girona aufbrechen.

*) Dieselbe lautet: „Man hat gestern und heute in Paris das Gerücht in Umlauf gebracht, daß die Regierung eine Militairverschwörung entdeckt habe. Die von den Neuigkeitsträgern mitgetheilten Angaben sind sehr vag und einander widersprechend. Soviel jedoch scheint außer Zweifel, daß seit mehreren Tagen Verhaftungen unter den Unteroffizieren eines in Paris garnisonirenden Regiments bewerkstelligt worden sind. Man geht sogar so weit, zu behaupten, daß Oberoffiziere compromittirt seien, unter andern ein Obristlieutenant und ein Obrist. Was wahres, falsches oder übertriebenes an diesen Gerüchten ist, wird ohne Zweifel bald genau bekannt werden."

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 60 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 11. März 1844.

Paris, vom 2. März. (A. P. Z.) Die tiefe Ruhe, deren die baskischen Provinzen seit längerer Zeit genossen, ist plötzlich durch ein ganz unerwartetes Ereigniß unterbrochen. Am 25sten v. M. wurde nämlich Bilbao durch eine Anzahl von Verhaftungen in Aufregung versetzt. Ein Geistlicher, Don Martin Bilbao, ein ehemaliger Mönch, Don Pedro Zaloaga de Deusto, ein Buchdrucker, Namens Larumbe, und 23 Chaussee-Arbeiter, wurden als Theilnehmer an einer karlistischen Verschwörung, die ihrem Ausbruche nahe gewesen zu sein scheint, ins Gefängniß geworfen. Auch in anderen Theilen von Biscaya sollen mehrere Personen zur Haft gebracht worden sein. Auch in Galizien machen sich allerlei bedenkliche Zeichen bemerkbar. In der Gegend von Lugo hat sich eine Guerilla gebildet, die freilich zu schwach ist, um für sich allein ernstliche Unruhe einzuflößen, deren Vorhandensein aber doch der unzufriedenen Stimmung, welche in verschiedenen Städten des Königreichs Galizien herrscht, eine Art Haltpunkt giebt. Besonders in la Coruña und in Vigo hat man fortwährend einen gewaltsamen Ausbruch der feindseligen Gesinnungen gegen die Regierung zu fürchten.

Nachrichten aus Madrid zufolge beabsichtigt die Regierung, nach Herstellung der Ordnung in Alicante und Carthagena, das ganze Land nach französischer Art in Präfecturen und Unter-Präfecturen einzutheilen und so die alten Provinz-Namen mit den daran haftenden Ideen von provinzieller Freiheit und Selbstständigkeit verschwinden zu machen, und mehr Einheit und Centralisation in das Ganze zu bringen.

Nach der **Sentinelle de Pyrenées** vom 29. Februar sollen in Spanien nach der Fastenzeit carlistische Bewegungen zu erwarten sein. In Biscayen sollen Verschwörungen entdeckt und auf verschiedenen Punkten Verhaftungen vorgenommen worden sein.

Es geht das Gerücht, einem englischen Handelsschiff sei es trotz der Blokade gelungen, eine Ladung Lebensmittel nach Alicante zu bringen.

Am 19tem wurden in Alicante mehr als 20 Kanonen von den Fregatten Christine und Cortes ausgeschifft. Am 20sten sollte das Feuer zugleich vom Lande und von den Schiffen aus eröffnet werden. Doch wurden nur einige Schüsse abgefeuert. Die Bewohner der Stadt wünschten die Uebergabe; allein Bonet's Schreckens-Maßregeln halten sie zurück. Die Garnison des Schlosses S. Fernando besteht aus 500 Soldaten, meist Zollwächtern. Wenn ein Ausfall gemacht wird, vertheilt man die Nationalgardisten zwischen die Zollwächter; man traut nämlich den ersteren nicht, und fürchtet, sie möchten desertiren. — Die Blokade wird mit aller Strenge durchgeführt. Die Rebellen lassen Niemand in die Stadt, die Königlichen lassen Niemand heraus.

(A. Pr. Z.) Die baldige Vermählung des Herzogs von Cadix mit der Königin Isabella, wird in Madrid für eine ausgemachte Sache angesehen, und alle Parteien äußern ihre Zufriedenheit mit dieser Heirath, mit Ausnahme natürlich der Karlisten, welche schon seit Jahren ihre größte Hoffnung nicht mehr auf die Gewalt der Waffen, sondern auf einen Vergleich gesetzt haben. — Der **Imparcial** von Barcelona will wissen, daß der Graf von Reus, General Prim, bereits zum Befehlshaber des Heeres ernannt sei, welches die Regierung nach Afrika schicken werde, um Genugthuung von den Marokkanern zu verlangen.

Portugal.

Lissabon, vom 20. Februar. (A. P. Z.) Eine Depesche des Gouverneurs von Abrantes giebt die Gewißheit, daß der größte Theil der Soldaten des 12ten Linien-Infanterie-Regiments wieder zu seinen Fahnen zurückgekehrt ist, und wenn auch Graf Bomfim sich Almeida's*) bemeistert hat, so wird er mit den geringen Streitkräften, die er zu seiner Verfügung hat, gegen die weit überlegene Truppenzahl, die gegen ihn anrückt, nicht lange sich halten können. Nach dem verunglückten Aufstands-Versuche von Valenza do Minho sind von dort bereits der Deputirte der Stadt Aveiro, Dom Jose Manuel Mendez Leite, und einige Offiziere des 7ten Jäger-Regiments nach Galizien geflüchtet. Die energischen Maßregeln der Regierung sind sonach vom vollständigen Erfolge gekrönt worden, und gerade das Gegentheil von dem, was der Aufstand bezweckte, wird dessen Folge sein: man wollte das Ministerium stürzen, und dieses wird nun durch den Sieg über seine Gegner, durch die entschieden ruhige Haltung des Volkes überall, namentlich in den beiden Hauptstädten des Landes, zu Lissabon und Porto, nur neue Stärke und moralische Kraft erlangen, so daß man dem Ministerium Costa Cabral eine wieder auf lange Zeit hinaus gesicherte Dauer versprechen kann.

Großbritannien.

London, vom 2. März. — Die **Times** erklärt sich ermächtigt, dem verbreiteten Gerücht zu widersprechen, daß Prinz Albert von seinem Vater bedeutende Reichthümer erbe. Sämmtliche Güter des verstorbenen Herzogs gehen auf den jetzt regierenden Herzog über.

Die Petitionen Behufs Abschaffung der Union, welche O'Connell am 26sten Februar dem Unterhause vorgelegt hat, sind mit reichlich 500,000 Unterschriften versehen.

Der (schon kurz erwähnte) Brief des Commodore Nicholas an den Admiral Dupetit-Thouars findet sich nicht unter den den französischen Kammern vorgelegten Aktenstücken. In diesem Briefe, der zu einer Zeit geschrieben ist, wo der Vertrag, welcher Frankreich das Protektorat über Otahaiti überträgt, zwar schon abgeschlossen, aber weder von Frankreich ratifizirt, noch von England anerkannt war, schildert Commodore Nicholas die Art und Weise, in welcher die Franzosen, unter Leitung des französischen Consuls Moorenhout, die Königin zur Eingehung des Vertrags genöthigt haben. Die Furcht vor einem Bombardement veranlaßte die Letztere, den Vertrag zu unterzeichnen und persönliche Drohungen des Consuls zu einer Zeit, wo die Königin ihre Niederkunft stündlich erwartete, zwangen sie darauf auch zur Unterschrift der Proklamation, durch welche sie den Abschluß des Traktats ihren Unterthanen verkündete. Commodore Nicholas giebt als Ursache dieses Verfahrens den Haß des Consuls gegen England an und legt demselben die Worte in den Mund: „Es soll nicht meine Schuld sein, wenn es nicht zum Kriege zwischen England und Frankreich kommt!"

Italien.

Rom, vom 24. Febr. (A. Z.) Aus Ancona sollen alle dort in Untersuchung befindlichen politischen Gefangenen hieher gebracht und hier ihr Prozeß eingeleitet werden. Man schreibt diese Maaßregel der dort stattgehabten Ermordung des Criminalrichters bei, welche Stelle seitdem kein anderer Jurist übernehmen will. — In Bologna, wo die Inquisiten der letzten Vorfälle in drei Kategorieen abgetheilt sind, ist das Urtheil über die weniger gravirten Verhafteten gesprochen; sie wurden mit ein- oder mehrjähriger Gefängnißstrafe belegt.

Schweden.

Stockholm, vom 27. Februar. (H. N. Z.) Die Staatszeitung giebt folgende neuere Bülletins: Am 25sten. Die Kräfte des Königs haben seit gestern Nachmittag mehr abgenommen, als während der ganzen vorigen Woche. Wohl haben Se. Maj. in der Nacht einige Stunden geschlafen, befanden sich aber beim Erwachen matt und unruhig, jedoch gänzlich frei von Fieber. Die Eßlust ist gering und der kranke Fuß hat sich nicht wesentlich verbessert. Die Eiterbildung fährt fort auf der Stelle, wo der Brand zuerst entstand. — 26sten. Der Zustand des Königs ist nicht verbessert. Die Nacht ist ohne Schlaf und unruhig verflossen. — 27sten. Der König hat während der Nacht etwas Ruhe genossen, ohne jedoch sich dadurch gestärkt zu fühlen. Der Zustand ist übrigens unverändert, nur daß die Haut der äußeren Seite des Beines sich verdunkelt hat. — Der König hat dem Vernehmen nach gestern nur mit Mühe einzelne Worte sprechen können.

In Jönköping war die Kälte am Donnerstag bis 27° gestiegen.

Leider ist auch der Erbprinz Karl, Herzog von Schonen, ältester Sohn des Kronprinzen, geb. 1826, von einem rheumatisch-katarrhalischen Fieber befallen, und es werden seit Sonnabend von dem Leibarzte des Kronprinzen, Dr. Thelning Bulletins, ausgegeben. Inzwischen scheint sich in dem Befinden des Prinzen einige Besserung zu zeigen. Er hatte sich beim Schlittschuhlaufen erkältet.

Durch eine neue Ordonnanz, welche der König selbst unterschrieben, und von dem Staatsrath Fährens contrasignirt worden ist, ist dem Kronprinzen abermals aufgetragen, die Regierung bis zum 1. Mai mit aller königlichen Macht zu führen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 14. Febr. (A. Z.) Die Verhandlungen in der Angelegenheit der zur christlichen Religion zurücktretenden Renegaten sind, wie neulich berichtet ward, durch die Erklärung der Pforte, daß sie unmöglich eine formelle und bestimmte Zusicherung für alle künftigen Fälle, wozu sie durch Sir Stratford Canning gedrängt ward, geben könne, da eine unbedingte Zusage in dieser Hinsicht, so lange der Islam die türkische Staats-Religion bleibe, unmöglich sei, ins Stocken gerathen und der brittische Botschafter soll sich an seinen Hof um neue Instruktionen gewendet haben. — Sr. Maj. dem König von Preußen ist der Titel „Padischah" von der Pforte zuerkannt worden, welcher Titel nun in der diplomatischen Sprache der Türken, wenn ich nicht irre, den Monarchen aller fünf Großmächte gegeben wird.

† Schreiben von der türkischen Grenze vom 1sten März. — Berichten aus Buckarest zufolge, scheint die Opposition gegen die Regierung des Fürsten Bibesco immer mehr Bestand zu gewinnen, so zwar, daß man dieser allgemein prophezeit, sie werde nicht lange, und jedenfalls nicht acht Jahre dauern, wie die Regierung seines Vorfahren, des Fürsten Ghika. Bibesco, welcher seine unfreundliche Lage gewiß erkennt, muß hierin die Früchte seiner eigenen Opposition gegen die frühere Regierung erblicken, und dieser Stand der Dinge ist es auch, was sein Anschmiegen an Rußland täglich vollkommener macht, das ihm im Grunde auch nicht zu verdenken ist, da Jedermann einsieht, daß Rußland die einzige haltbare Stütze seines Throns ist.

Suez, vom 30. Januar. (A. Z.) Heute erschien in unserm Hafen zum erstenmal ein Schiff unter deutscher Flagge. Der Schoner Alf unter der Leitung eines gebornen Preußen hatte Bremen mit Bremischer Flagge am 6. Juli verlassen, war von dort nach Madera, hierauf um das Cap herumgesegelt, von wo er gegen die Mitte Decembers nach Aden schiffte. Der Capitän ist ein noch ganz junger Mann von 27 Jahren, die Schiffsmannschaft besteht aus acht Matrosen, sieben Deutschen und einem Norweger, der Gehalt des Schiffs beträgt ungefähr 150 Tonnen. Dieses Unternehmen verdient um so mehr eine ehrenhafte Erwähnung, als bis jetzt nur ein paar englische Kauffahrteischiffe und ein Holländer bis nach Suez gelangten. Möchte doch bald das gesammte deutsche Vaterland die Nothwendigkeit einsehen, auch zur See seine Macht zu erweitern! Deutsche, welche die Länder des Orients in jahrelangem Aufenthalt erforscht haben, wissen nur zu gut, wie die deutsche Nation kaum dem Namen nach iher bekannt ist.

Miscellen.

Berlin. Unsere, seit dem 15. October 1838 bestehende, 2½ pCt. Zinsen gewährende, städtische Sparkasse, bei welcher die geringste Einlage monatlich 1 Thlr., die höchste 25 Thlr. beträgt, schloß im Jahre 1842 mit einem Bestande von 771,732 Thlr. in 19,985 Quittungsbüchern ab, und ist im Jahre 1843 auf 866,149 Thlr. in 21,216 Quittungsbüchern gestiegen.

Die Gemahlin des königl. sardinischen Gesandten in Berlin, Gräfin Rossi (Henriette Sonntag), hat vor Kurzem in einer höhern Gesellschaft in Neu-Strelitz den Beweis geliefert, daß die Zeit ihr ausgezeichnetes Gesangstalent so gut wie nicht beeinträchtigt hat.

Dem Danz. Dampfboote wird aus Königsberg geschrieben: „Während der Spannungen im Theater um der Dlle. Sack willen, wurde der Direktor Tietz, wie ein Artikel im Dampfboot mittheilte, einmal vorgerufen, um von den Anhängern dieser Dame zur Rede gestellt zu werden, erschien aber nicht. In Folge dieses Auftritts erhielt derselbe eine Regierungsverfügung, durch welche ihm befohlen wurde, sich unter allen Umständen dem Vorruf zu fügen. Schon triumphirten die Gegner desselben und machten dies öffentlich bekannt. Der Direktor hat sich nun an das Ministerium gewandt und von demselben den Bescheid erhalten: daß weder Direktor noch Schauspieler verbunden wären oder polizeilich gezwungen werden könnten, dem Hervorruf des Publikums zu folgen, sondern dies allein von ihrem Belieben abhinge. — Durch diesen höheren Bescheid ist für alle preuß. Bühnen eine Streitfrage entschieden, über welche schon oftmals viele Debatten entstanden sind.

Leipzig. Die „Allgemeine Modenzeitung" erzählt ein sauberes Geschichtchen aus Weimar, wo nach dem erfolgten Ableben des weiland Premierministers von Voigt, durch Erbschaft eine große Menge Briefschaften an zwei auswärtige Professoren gekommen und darauf als Makulatur verkauft worden sei. Ein Seifensieder erstand auch einen Theil davon und eine Schuhmachersfrau entdeckte erst, daß der Mann seine Seife in Autographen von Schiller, Göthe u. a. Celebritäten einwickele. Sie kaufte ihm alsbald den Rest seiner Makulature ab und ist glückliche Besitzerin höchst interessanter Briefschaften geworden.

* Der Dresdener Verein zum Schutze der Thiere giebt vom 3. April d. J. ab unter dem Titel „Der Menschenfreund in seinen Beziehungen zur belebten Welt" unter Redaction des Schuldirektor Nieritz und des Literaten Schladebach eine Zeitschrift heraus, welche wöchentlich einmal erscheint und für dies Jahr 11½ Sgr., künftig jährlich 15 Sgr. kostet.

Nach einem Privatschreiben aus Zürich haben in den Fluthen des Vierwaldstädter-Sees, unfern dem Städtchen Vallenstadt, ein Schullehrer und vierzig Zöglinge, (?) in Folge des Herabstürzens einer Schneelawine, ihren Tod gefunden.

Der engl. Staatsmann Burdett ist ein Opfer der Wasserheilmethode geworden. Er wollte sein Gichtleiden mit Wasser heilen, ritt sogar mit nassen Tüchern um den Leib aus, wobei er sich erkältete und kurz darauf starb.

Von Stemnitza (Rumelien) wird unterm 7. Febr. berichtet, daß dort Tags zuvor in den Morgenstunden ein Blutregen stattgefunden habe, welcher ungefähr eine Viertelstunde anhielt.

---

*) Almeida ist eine Festung gegenüber der spanischen Festung Ciudad Rodrigo, 12 Kilometer von der spanischen Grenze.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, vom 10. März. — Gestern Vormittag fiel die Frau des Flurschützen aus Commende Höfchen unter der grünen Baumbrücke in die stark angeschwollene Ohle und wurde vom Strome bis an die rothe Hirschbrücke fortgetrieben, dort aber wurde sie von einem jungen Manne, der noch nicht zuverlässig ermittelt ist, aber den Namen Schneider führen soll, ergriffen und unter Mithülfe des Drechslerlehrlings Vagler und des Tagearbeiters Melzer wieder ans Land gebracht, wo sie bei dem Gräupner und Bezirks-Vorsteher May Aufnahme und Pflege fand und mit trockenen Kleidern versehen wurde.

In der beendigten Woche sind (excl. zwei in der Oder ertrunkener Männer) von hiesigen Einwohnern gestorben: 28 männliche und 29 weibliche, überhaupt 57 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 5, Brandwunden 1, Bräune 1, Brustkrankheit 2, der brandigen Rose 1, gastrischen Fieber 2, Gallenfieber 1, Gehirnentzündung 2, Gemüthsstörung 1, Krämpfen 10, Luftröhrenschwindsucht 3, Lungenleiden 12, Nervenfieber 1, Schlag- und Stickfluß 5, Schwäche 1, Unterleibskrankheit 1, Wassersucht 6, Zellgewebeentzündung 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 16, von 1—5 J. 5, von 5—10 J. 1, von 10—20 J. 4, von 20—30 J. 3, von 30—40 J. 7, von 40—50 J. 7, von 50—60 J. 5, von 60—70 J. 6, von 80—90 J. 3.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 896 Schfl. Weizen, 850 Schfl. Roggen, 431 Schfl. Gerste und 1026 Schfl. Hafer.

Seit vergangener Nacht ist das Wasser bereits im Sinken, doch hat sich das Eis an mehreren Punkten gestopft; indeß ist für die hiesige Gegend nirgends Gefahr vorhanden. Alle Dämme sind gehörig besetzt und es ist bis jetzt keiner derselben beschädigt.

---

* Breslau, vom 9. März. — Bereits in Nr. 53 dieser Zeitung wurde mitgetheilt, daß sich zur Erbauung eines in der Nähe der Nikolaivorstadt anzulegenden Oder-Hafens eine Gesellschaft gebildet habe, und gleichzeitig darauf hingewiesen, wie wichtig, ja nothwendig dieses Unternehmen mit seinen segensreichen Folgen zur Hebung und Förderung des Handels für Breslau sei. Je mehr dies von jedem Sachverständigen anerkannt werden muß, um so erfreulicher ist der rasche Fortgang, den diese Angelegenheit zu nehmen scheint; denn bereits heute fand auf dem Rathhause die erste Berathung eines Comités statt, an welcher

der Commandant von Breslau, Herr General-Lieutenant von Zollikofer, Excellenz,
Herr Geh. Ober-Regierungs-Rath Heinke,
Herr Ober-Bürgermeister Pinder,
Herr Garnison-Baudirektor, Hauptmann Röse,
Herr Justiz-Commissarius Nitsche und
die Kaufleute Kopisch, Stadtrath Otto, Kärger, Liebich, und Hertel

Theil nahmen. Es wurde die Constituirung der Gesellschaft beschlossen, die Entwerfung des Statuts dem Herrn Justiz-Commissarius Nitsche übertragen und die Herren Bauinspektoren Kawerau und Manger wurden um Uebernahme der nöthigen Vorarbeiten ersucht.

So wird denn endlich einem lange und tief gefühlten Bedürfnisse, dessen Befriedigung jetzt durch den Bau der Eisenbahnen für Breslau zur dringendsten Nothwendigkeit geworden, abgeholfen werden. Die nächste Zukunft schon wird lehren, wie folgenreich dieses Unternehmen ist, und man wird später kaum begreifen können wie dasselbe so lange beanstandet werden konnte.

** Breslau, vom 10. März. — Nachdem der „Verein zur Abhilfe der Noth unter den Webern und Spinnern in der Provinz Schlesien“ am verflossenen Donnerstag durch Annahme der Statuten und Wahl des Comité's sich förmlich constituirt hat, wird wohl seine Sorge zunächst dahin gerichtet sein, daß so viele als möglich demselben sich anschließen. Nur durch Zusammenwirken Aller kann der vom Verein festgesetzte Zweck erreicht werden; es fragt sich hier nicht, welche Ursachen jenes Unglück herbeigeführt haben, sondern es genügt, daß es vorhanden ist und daß jetzt allen ohne Unterschied die Hand geboten wird, der Noth ihrer darbenden Mitbrüder zu steuern, vielleicht sogar eine gänzliche Abwendung derselben für die Zukunft zu finden. Die Schwierigkeiten sind allerdings bedeutend, aber man schrecke nicht zurück vor ihnen; dem gemeinschaftlichen Wirken des ganzen Volkes werden sie weichen. Die Einzelnen freilich, und wenn deren Hunderte sich vereinigen, werden nur immer momentan helfen können; ja ihre Hülfe wird verschwinden, wie der Tropfen im Meere. Aber es sind auch nicht mehr Einzelne; die Stimme der Noth ist ja schon über die Grenzen der Provinz, ja selbst der Monarchie hinausgedrungen; in allen Theilen des Vaterlandes sind Sammlungen eröffnet; die Hauptstadt Schlesiens hat es gezeigt und wird es noch ferner bethätigen, daß sie nicht zurückbleibt bei diesen gemeinsamen Bestrebungen. Keinem ist der Beitritt zum Vereine verschlossen; die Größe der Beiträge macht keinen Unterschied; jeder ist stimmfähiges Mitglied des Vereins, der überhaupt zu irgend einem jährlichen Beitrage sei er auch noch so gering — sich verpflichtet. Mit Recht ist dieser Paragraph der Statuten so allgemein und liberal gefaßt worden. Wir sprechen noch schließlich die Bitte aus, die Bemerkung des frühern provisorischen Comités zu beachten, daß Listen zur Einzeichnung der dem Vereine Beitretenden bei den Herren Buchhändlern Aderholz, Barth, Gosohorski, Hirt, Max und dem Hrn. Kunsthändler Karsch, so wie auf der Börse und im Rathhause ausliegen.

Der akademische Maler Herr Lambert van Bokkelen hat ein Oelgemälde

den Brand auf dem Sande vom 9. zum 10ten Februar 1844 darstellend,

nach der Natur getreu vollendet, und ist im Begriff, dieses Gemälde durch die Lithographie zu vervielfältigen. Der Ertrag der nächstens in den hiesigen Kunsthandlungen erscheinenden Lithographie ist, ohne allen Abzug der Kosten, der Unterstützung der bei jenem Brande verunglückten dürftigen Personen gewidmet, und da die Darstellung eine gelungene genannt werden kann, so wollen wir in Betracht des beabsichtigten edlen Zwecks hiermit vorläufig darauf die Aufmerksamkeit derjenigen erregt haben, welche ein Interesse daran haben, sich zur Milderung unverschuldeten Elends thätig zu zeigen.

W. S.

---

† Am 23. Februar verunglückten zu Groß-Bresa, Neumarkter Kreises, beim Herausnehmen der Kartoffeln aus der Grube durch Einsturz der Erde, womit die Grube bedeckt war, zwei Dienstmägde, welche bedeutend verletzt wurden. — Am 26sten wurde zu Taschenberg, Kreis Oels, im Backofen der Pfarrei ein Knecht todt gefunden. — Am 23sten v. Mts. brannten zu Bischwitz a. B., Breslauer Kreises, vier Gärtnerhäuser nebst einer Scheuer mit 200 Schock Gerste, und in der Nacht vom 28sten zum 29sten das städtische Schießhaus zu Falkenberg ab.

Herr Roßteutscher macht zu einem „die Sonntagsfeier“ überschriebenen Aufsatze im Oelser Wochenblatte folgende „Schlußbemerkung“, die wir, jedoch ohne die darin citirten Bibelstellen, hier mittheilen: „Donnerstag den 7. März früh, zwei Minuten vor halb 6 Uhr, bemerkte ich auf dem Wege nach dem, nicht mehr zu fern stehenden Schmarser Zollhause wieder auf der auch im Jahre 1842 bezeichneten Stelle plötzlich zur linken Seite, nicht zu weit von dem noch fast vollen, hell scheinenden Monde, gerade im Süden, etwa in einer Höhe von 30 Graden, eine für mich in ihrer Art bisher einzige Lichterscheinung, welche senkrecht zur Erde herabfuhr, mir aber, kaum erblickt, schon wieder verschwand: einen länglichen Feuerballen von ziemlicher Größe, etwa in den Farben des Regenbogens schimmernd. Nach 10 Minuten traf ich auf der Rückkehr drei Personen, welche sämmtlich diese Erscheinung ganz so, wie ich, bemerkt hatten. Nachher begegnete ich noch einer Person, welche ganz dasselbe wahrgenommen hatte, nur mit dem bedeutenden Unterschiede, daß sie den feurigen Drachen mehrere Minuten wollte beobachtet haben. Sollte nicht Jemand, der diesen Morgen nach Breslau fuhr, darüber weitere Mittheilungen machen können?“

Reichenbach. Am 4ten d. Mts. erschossen sich in Ernsdorf der Färbergeselle, Fellgiebel, und seine Geliebte Christiane Aberla aus Schieferstein. Das Mädchen hatte schon oft den Wunsch geäußert zu sterben. Beide hatten sich ihre besten Kleider angezogen; das Mädchen war weiß gekleidet und trug einen Myrtenkranz im Haar. So gingen sie gegen Abend den Weg nach Langenbielau zu, knieten hinter einer Scheune nieder und beteten lange Zeit. Ein Landmann, unfern davon, war Zeuge dieser Handlung und wollte eben hinzueilen, als er einen Schuß fallen hörte und das Mädchen auf den Boden stürzen sah. Gleich darauf fiel ein zweiter Schuß und der Färbergeselle sank darnieder. Er hatte seine Geliebte durch das Herz und sich in den Mund geschossen. Am 7ten wurden beide Leichen, getragen von jungen Männern, in ein Grab auf dem evangelischen Kirchhof beerdigt.

Nachrichten über den Eisgang auf der Oder.

* Breslau, vom 9. März. (Mittags 12 Uhr.) Nach den heute hier eingegangenen Nachrichten hatte sich das Wasser in der Oder oberhalb der bei Grüneiche liegenden Eisversetzung, welche sich bis Treschen herauf erstreckte, schon gestern so hoch gespannt, daß es über den Sommerdamm bei Barteln, so wie über den Hauptdamm bei Lanisch überströmte und die dortigen Binnenländereien überschwemmte. Es wurden daher gestern Nachmittag Versuche angestellt, die Stopfung durch Eissprengungen mittelst Kanonenschlägen zu lösen, und nachdem diese Eissprengungen heute bis 10 Uhr Vormittag fortgesetzt worden waren, kam die Eisversetzung, welche bis auf dem Grunde des Stromes fest lag, in Gang, so daß das Eis in gedrängten Massen theils nach der Stadt zog, wo es sich vor der Sandbrücke wieder festsetzte, theils über das Strauchwehr durch die alte Oder abging.

Seitdem hat sich das Eis aber wieder in der Gegend des Grüneicher Kaffeehauses festgesetzt und eine neue Stopfung gebildet, deren Lösung mittelst Kanonenschlägen sofort wieder versucht werden soll.

Während des Eisganges hob sich der Wasserstand am hiesigen Oberpegel bis auf 19 Fuß 10 Zoll, ist aber seitdem wieder bis auf 18 Fuß 9 Zoll abgefallen.

Bei Cosel war der Strom schon gestern früh 8 Uhr ganz frei vom Eise, und das Wasser stand daselbst 15 Fuß am Ober- und 11 Fuß 2 Zoll am Unterpegel.

Oberhalb Koppen in der Gegend von Riebnig, lag gestern Nachmittag 3 Uhr noch eine Eisversetzung, in Folge deren die Felder und Wiesen von Stoberau überschwemmt und mehrere Schiffe in Gefahr gekommen waren.

Auf der Neisse und Malapane soll das Eis gestern noch festgelegen haben.

Handelsbericht.

Breslau, den 9. März. — Seit unserem Bericht vom 1sten d. hat sich in den Preisen an unserem Getreidemarkt wenig verändert. **Weizen** war in den Mittelsorten ziemlich ansehnlich zugeführt, gute schwere Waare blieb selten, und wurde das Meiste nur für den Consum gekauft. **Gelber Weizen** behauptete sich auf 50 à 58 Sgr., **weißer** auf 55 à 61 Sgr. pr. Schfl. nach Qualität.

Von **Roggen** kamen starke Zufuhren heran, und fanden zu 35 à 38 Sgr. pr. Schfl. fortdauernd die willigsten Käufer.

Gerste erhielt sich auf 29 à 31 Sgr.; **Hafer** auf 18 à 19 Sgr. pr. Schfl.

Erbsen bleiben noch immer unbeachtet, bei Kleinigkeiten mit 35 à 38 Sgr. pr. Schfl. bezahlt.

Oelsaaten ohne Handel.

In **rother Kleesaat** ging wieder einiges um, doch nur in den feineren Qualitäten zu 14 à 15½ Rthlr. pr. Ctr.; Mittel-Saaten scheinen auch einige Beachtung zu finden, doch machen Reflectanten vorerst noch sehr niedrige Gebote, in welche sich die Eigner nicht fügen wollen.

Weiße Saat ohne nennenswerthes Geschäft.

Rüböl, rohes, Loco-Waare 10½ Rthlr. Brief.

Spiritus in loco mit 6⅔ à ¾ Rthlr. pr. 60 Quart à 80° Tr. bezahlt, Lieferung in den späteren Monaten auf 7 Rthlr. gehalten.

Actien-Course.

Berlin, vom 8. März.

An der heutigen Börse wurde gemacht:

Berlin-Hamburg	117½	Br.	117 G.
Köln-Minden	110¼	„	109⅔ „
Niederschlesische	117½	„	117 „
Sächsisch-schlesische	115¼	„	114½ „
Kaiser Ferdinands-Nordbahn	—	„	148½ „
Gloggnitz	119½	„	— „
Mailand-Venedig	—	„	112½ „

Breslau, vom 9. März.

Freiburger		125	Geld.
Oberschlesische Lit. A.		125	„
Desgl. Lit. B.		120	Br.
Niederschlesisch-Märkische, Zusich.-Scheine		116½	bez.
Sächsisch-Schlesische,	desgl.	115	Geld.
Neisse-Brieger,	desgl.	108½	bez.
Glogauer	desgl.	111½	Geld.
Köln-Mindener	desgl.	110½	bez.
Ratibor-Oderberg	desgl.	112	Geld.

Sammlung für die armen Weber im Gebirge.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Betrag der früheren Anzeigen	464	13	9
hinzukommen:			
162) von einigen Herren Offizieren des hochlöbl. 10. Inf.-Regts. 1 Dukaten u. 4 Rtlr. Cour.	7	5	—
163) von Josephine B. 1 Fr.d'or,	5	20	—
164) von J. H. aus M.	2	—	—
165) von den Brauergesellen bei einem Balle gesammelt	3	—	—
Summa	482	8	9

Breslau den 10. März 1844.

Expedition der priv. Schles. Zeitung.

Für die armen Nothleidenden in Schlesien gingen bei der Expedition der Elberf. Ztg. bis zum 5. März ein: zusammen 631 Rthlr. 19 Sgr. 4 Pf.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 3. bis 9. März c. sind auf der oberschlesischen Eisenbahn 3135 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2311 Rthlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 3ten bis 9ten d. M. 2892 Personen befördert. Die Einnahme betrug 1333 Rthlr.

Viele Zusendungen von Schäfereibesitzern unsers Landes, enthaltend Notizen über deren Schafheerden, welche dieselben in einer zweiten Ausgabe der „Schlesischen Schafzucht" (Breslau bei W. G. Korn 1843) aufgenommen wünschen, bestimmen mich, nach genommener Rücksprache mit der Verlagshandlung, einen Nachtrag zu diesem Werke zu liefern, da es sich mit einer zweiten Auflage noch verziehen wird. Zu dem Ende **fordere ich denn alle Herrn Schäfereibesitzer unserer Provinz, denen daran gelegen, daß auch ihre Heerden bekannter werden möchten,** auf, mir gütigst Nachweise über Zahl, Züchtungsart, dermaligen Standpunkt und erhaltene Wollpreise zukommen zu lassen. Sollten Besitzer größerer Schäfereien wünschen, daß ich mich persönlich von deren Zustande überzeugen möchte, um darnach ein kompetentes Urtheil öffentlich über dieselben abgeben zu können, so bin ich bereit, gegen Erstattung der Reisekosten desfallsigen Einladungen zu folgen, so weit es nämlich die Zeit bis in die ersten Tage des Maies gestattet. Münsterberg den 8. März 1844.

J. G. Elsner

Tägliche Dampfwagenzüge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Abfahrt:

von Oppeln	nach Breslau	Morgens	7 Uhr	10 M.
= Oppeln	= =	Abends	4 =	40 =
= Breslau	= Oppeln	Morgens	7 =	— =
= =	= Oppeln	Abends	4 =	30 =

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit dem Kaufmann Herrn Jonas Löwy aus Nicolai, zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an

Cosel, den 6. März 1844.

L. Steinitz und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Marie geb. Meyer, von einem gesunden Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Krug, O.-L.-G.-Assessor.

Breslau den 9. März 1844.

Todes-Anzeige.

Am 9ten d. M. endete nach schweren Leiden an Lungenlähmung unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verw. Uhrmacher Dumoulin, geborne Münster, im 76sten Lebensjahre, ihre irdische Laufbahn. Dieses zeigen tief betrübt statt besonderer Meldung ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Breslau den 11. März 1844.

Theater-Repertoire.

Montag den 11ten, zum Benefiz des Ober-Regisseurs F. Rottmayer, neu einstudirt: „Ludwig der Elfte in Peronne." Schauspiel in 5 Akten von J. Freiherrn v. Auffenberg.

Personen: Karl der Kühne, Hr. Heckscher; Ludwig von Bourbon, Hr. Clausius; Graf Crevecoeur von Coodes, Herr Henning; Philipp von Commine, Herr Saville; Hymbercourt, Hr. Brauckmann; Ludwig von Orleans, Hr. Dauß; Graf Dunois, Hr. Pollert; Prinzessin Johanna von Frankreich, Mad. Rottmayer; Reginald Bras de Fer, Hr. Seydelmann; Olivier le Daim, Hr. Schwarzbach; Maitre Pierre, Hr. Rottmayer; Tristan l'Hermite, Hr. Rieger; Quintin Durward, Hr. Kökert; Wilhelm de la Mark, Hr. Wiedermann; Hayrradie Mogrebin, Hr. Guinand; Guthrie, Hr. Hoffmann; Isabelle, Demoiselle Antonie Wilhelmi; Turpin, Hr. Wilhelmi; Pavillon, Hr. Prawitz; Nickel Block, Hr. Gregor; Pump, Herr Stotz; Peterkin, Hr. Rottmayer jun., Jeremias Grimmspindel, Hr. Wohlbrück.

Dienstag den 12ten: „Das Mädchen aus der Feenwelt", oder „der Bauer als Millionair." Großes Zauberspiel mit Gesang in 3 Akten von Ferdinand Raimund. Musik vom Kapellmeister Drechsler.

Mittwoch den 13ten, zum 3tenmale: „Des Teufels Antheil." Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Scribe. Musik von Auber.

Technische Versammlung.

Montag den 11ten März, Abends 6 Uhr, Beleuchtung einiger der preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt gemachten Entgegnungen von dem Secretair der Section: Director Gebauer.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 13ten März, Abends 6 Uhr, folgender Vortrag: Herr Professor Dr. von Boguslawski über den am 22. November 1843 entdeckten Kometen.

Concert.

Am 14ten d. M. wird Mariane Hager im Musiksaale der Königl. Universität zum Besten der armen Weber im schlesischen Gebirge unter gütiger Mitwirkung mehrerer hiesiger Künstler ein Concert geben. Das Nähere wird im Programm angezeigt werden.

Breslau den 11. März 1844.

Dienstag, den 12ten d. Abends 7 Uhr, Vortrag im Lehr- und Leseverein.

Heute, Montag den 11ten d. M.:

Letzter großer Masken-Ball im Tempelgarten.

Nur maskirten Personen ist der Eintritt gestattet.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 9ten November 1842 verstorbenen Seraphine Hulda Johanne Ellsasser ist am 9ten Januar d. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 22sten Mai d. J. Vormittags 12 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Pflücker in unserem Parteien-Zimmer anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 27. Februar 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadt-Commune gehörige Werder-Mühle wird Ende Juni dieses Jahres pachtlos und soll von da ab verkauft, oder, wenn kein angemessenes Gebot abgegeben werden sollte, auf anderweitige sechs Jahre verpachtet werden, wozu wir auf

den 23. April dieses Jahres Vormittags um 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale einen Licitations-Termin anberaumt haben.

Die Mühle besteht aus zwei aneinander stoßenden massiven Gebäuden, in welchen 6 Panzer und 3 Staber-Rad-Gänge befindlich sind. Mit der Mühle sollen auch die am westlichen Giebel bis zur Werder-Straße hin gelegenen Gebäude nebst dem im Situations-Plane bezeichneten Theile des Platzes vor der Mühle, veräußert werden.

Die Verkaufs- und resp. Verpachtungs-Bedingungen, so wie der Situations-Plan werden 4 Wochen vor dem Licitations-Termine in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht vorliegen.

Breslau den 13. Februar 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1400 Tonnen oberschlesischer oder niederschlesischer Steinkohlen für verschiedene städtische Anstalten soll auf Licitation verdungen werden. Zu dieser steht Termin

am 15ten März dieses Jahres Vormittags 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale an. Die Bedingungen sind in unserer Dienerstube einzusehen.

Breslau den 4. März 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die Auction verfallener Pfänder ꝛc. im städtischen Leihamte soll am 12. März d. J. Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr fortgesetzt werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 9. März 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlaß des in Heydau verstorbenen Organist Friedrich Wilhelm Nuchten gehörige Haus No. 51 nebst Scheuer, Stallung und 2 Gärten, taxirt auf 710 Rthlr., mit 6 Morgen Acker, sub. No. 68, taxirt auf 300 Rthlr., laut der in der Registratur einzusehenden Taxe und Bedingungen sollen auf

den 21. Mai c. Vorm. 11 Uhr

in unserem Gerichtszimmer hierselbst subhastirt werden.

Parchwitz den 28. Februar 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Mühlen-Veränderung.

Die dem Dominio Raudnitz gehörige, am Lampersdorfer Gebirgswasser gelegene, aus 1 Mahl- und 1 Spitzgange mit 2 oberschlägigen Rädern bestehende Wassermühle soll dergestalt verändert, resp. umgebauet werden, daß 2 Mahlgänge, nach verbesserter deutscher Art, und 1 Spitzgang angelegt und diese 3 Gänge, ohne daß eine Veränderung in der Lage des Fachbaumes vorgenommen wird, durch ein gemeinschaftliches Wasserrad betrieben werden.

Den bestehenden gesetzlichen Vorschriften gemäß wird dieses Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß, wer dagegen gegründete Widersprüche zu haben vermeint, diese binnen 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzumelden habe.

Frankenstein den 5. März 1844.

Der Königliche Landrath.
v. Dresky.

Bekanntmachung.

In diesem Frühjahre werden in der Königlichen Oberförsterei Windischmarchwitz circa 6000 Schock Birkenpflanzen, für den Preis von 1 Sgr. pr. Schock excl. Ausheberlohn, zum Verkauf gestellt. Darauf Reflectirende wollen sich baldigst an unterzeichnete Oberförsterei wenden.

Forsthaus Windischmarchwitz d. 3. März 1844.

Die Königliche Oberförsterei.

Bauholz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf der noch aus dem Windbruch lagernden Bau- und Nutzhölzer im Forstrevier Scheidelwitz werden nachfolgende Termine angesetzt:

1) Im Schutzbezirk Döbern den 13. März 1844: 8 Stämme Kiefern, 146 Stämme Fichten und eine Birke, 4 Fichten-Reißlatten und 9 dergl. Rundlatten.
2) Im Schutzbezirk Baruthe den 14. März 1844: 60 Stämme Fichten-Bauholz.
3) Im Schutzbezirk Buckowegrund: den 15. März 1844: 60 Stämme Fichten-Bauholz.

Die Zusammenkunft ist jedesmal in der betreffenden Försterwohnung früh 8 Uhr, und wird nur noch bemerkt, daß die Zahlung sofort an den anwesenden Kassen-Beamten erfolgen kann, spätestens aber innerhalb 8 Tagen an die Forst-Kasse in Leubusch geleistet werden muß.

Scheidelwitz den 8. März 1844.

Der Königl. Ober-Förster.

Auction.

Wegen Versetzung sollen Freitag den 15ten dies. Monats Mittags 12 Uhr auf dem Platze an der Königsbrücke, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden:

1) zwei eingefahrene militairfromme Reitpferde (braune Engländer), wovon das eine in dem Hauptgestüt Vesra gezüchtet, eine ganz edle zur Zucht geeignete Stute, das andere ein Meklenburger Wallach;
2) ein sehr leichter gebrauchter Plauwagen;
3) ein Paar alte Geschirre.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 14ten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen in No. 39 am Ringe aus dem Nachlasse des Herrn v. Lindenau, kupferne und zinnerne Sachen, 2 eiserne Geldkassen, mehrere Matratzen, eine fast neue Ständeuniform, Meubles von Mahagoni- und anderen Hölzern, wobei viele Rococco, 2 Flügel-Instrumente, mehrere Gewehre, wobei eine Doppelbüchse zum Wenden, von Kuchenreuter, und eine damascirte Doppelflinte mit silbernen Bügeln von Selier, 2 Schlitten ꝛc. öffentlich versteigert werden.

Breslau den 9ten März 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Guts-Verpachtung.

Die Güter Ober- und Nieder-Strehlitz und Neudorf, Oelsner Kreises, sollen vom 1sten Juli 1844 ab auf 9 Jahre verpachtet werden. Qualificirte und cautionsfähige Pachtlustige werden daher eingeladen: sich in dem auf den 25sten März 1844 Vormittags 9 Uhr angesetzten Licitations-Termin in hiesigem Freien Standesherrlichen Gericht einzufinden. Pachtbedingungen und Anschlag sind vom 1sten März c. ab im Wirthschafts-Amt Ober-Strehlitz von Pachtlustigen, welche sich ausweisen, daß sie mindestens 3000 Rthlr. Caution erlegen können, einzusehen.

Goschütz den 23. Februar 1844.

Frei Standesherrl. Dominium.

Ein Dominium mit circa 338 Morgen pfluggängigem Acker (Waizenboden), 100 Morgen Wiesewachs, 2 Teichen (einer zu 98 Morgen und einer zu 4 Morgen nebst Teichwärterhaus mit 4 Morgen Acker), 7 Morgen Garten, 10 Morgen Unland, 500 Stück Schafen, 8 Pferden, 10 Kühen, 9 Ochsen und dem vorhandenen Federvieh, nebst bedeutendem todten Inventario ist veränderungswegen zu verkaufen. Das hierzu gehörige Schloß nebst den Wirthschafts-Gebäuden befindet sich im besten Bauzustande, auch gehört eine Brau- und Brennerei zu dieser Besitzung. Für die Brauerei ist jährlich 120 Rthlr. Pacht, die Brennerei ist mit pistoriusschem Apparat. Preis 35000 Rthlr., Anzahlung 10 bis 15000 Rthlr.

Desgleichen größere Dominien, Vorwerke, Rustikalgüter, Gasthöfe, Mühlen, Häuser mit kaufmännischem Geschäftsbetriebe ꝛc. weiset auf portofreie Anfragen der Commissionair G. Franzke in Liegnitz nach.

Ein Rittergut, in der Gegend von Goldberg, mit massivem, großartigen neuen Schlosse und dergl. Wirthschaftsgebäuden, mit schönen Wiesen, Holz und über 1000 Morgen Weizen-Acker, Garten, Silberzinsen, bedeutender Schafheerde und guter Rindvieh-Nutzung, Jagd, Fischerei ꝛc. ist mir für 70,000 Rthlr. zum Verkauf übertragen worden. Der Anschlag ist bei mir einzusehen.

Tralles, vorm. Rittergutsbesitzer,
Schuhbrücke No. 45.

Drei privil. Apotheken

à 16, 19 und 22,000 Rthlr. sind preiswürdig gegen 6 bis 10,000 Rthlr. Einzahlung zu verkaufen durch S. Militsch, Bischofstrasse.

Wer ein Rittergut, mittlerer Größe, billig zu verkaufen beabsichtigt, und dagegen ein kleines Dominium an Zahlungsstatt annimmt, erfährt das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Wein-Verkauf.

Aus Anlaß Verlassenschafts-Verhandlungen werden in der Freistadt Krakau im Haupt-Ringe sub No. 338 am 15. April d. J. und die folgenden Tage durch den öffentlichen Notarius Strzelbicki 3000 Bouteillen gut conservirte Ober-Ungar-Weine, vom Jahre 1811, und 200 Bouteillen, ebenfalls Ober-Ungar-Weine, vom Jahre 1784, im Wege öffentlicher Licitation gegen baare Bezahlung veräußert werden.

Mein in der neuen Vorstadt hieselbst sub No. 1. belegenes Gasthaus „zur goldenen Sonne" will ich aus freier Hand verkaufen. Kauflustige belieben sich persönlich oder in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Ratibor den 8ten März 1844.

Der Kaufmann S. Dzielnitzer.

Pflanzen-Sammlung-Verkauf.

Eine Sammlung getrockneter Pflanzen, inländische, als auch ausländische, nach Klassen geordnet und nach Wildenow'schen System bestimmt, in weißes Papier eingelegt und geheftet, mit verschiedenen nützlichen Anmerkungen versehen, 1300 Species enthaltend, dabei ein Catalogus Plantarum, verkauft der Producent. Briefliche Anfragen darüber werden franco erbeten.

August Vogt, Amtmann
zu Ober-Berbisdorf bei Hirschberg.

Zugochsen-Verkauf.

Das Wirthschafts-Amt zu Nieder-Schwedeldorf bei Glaz bietet 8 junge, starke Zugochsen zum Verkauf an.

Ein ¾ Billard, noch im guten Zustande, wird zu kaufen gesucht Friedrich Wilhelms-Straße Nr. 75, par terre.

Pferde-Verkauf.

Vier russische Gestüt-Pferde, egal, jung, sehr kräftig, 6 bis 7 Zoll hoch, im Gebirge und auf nicht unbedeutenden Reisen vierspännig vom Bock gefahren, stehen Schuhbrücke Nr. 55 zur Ansicht und Verkauf.

Wagen-Verkauf.

Ein fast neuer, leichter, dauerhafter, moderner, halb- und ganzgedeckter Wagen, viersitzig, mit breiter Spur und eisernen Achsen ist zu verkaufen. Das Nähere im blauen Hirsch, Ohlauer Straße.

Ein gebrauchtes Billard steht zum Verkauf im neuen Gasthof zu Huben.

1200 Scheffel Kartoffeln hat das Dominium Malkwitz, Breslauer Kr., zu verkaufen. Das Nähere beim Wirthschaftsamte daselbst.

Knörig.

Das Dominium Kaulwitz (Namslauer Kreises) offerirt sowohl kurz- als langrankigen Knörig ausgezeichneter Qualität, und ist ein Lager davon bei dem Kaufmann Herrn M. Liebrecht in Breslau (Karlsstraße No. 38) vorhanden.

Sprungstiere.

Auf der Herrschaft Falkenberg stehen zwei zweijährige Stiere, Mirzthaler Abkunft, zum Verkauf.

1500 Rthlr. à 5 pCt.

werden zur ersten Hypothek auf eine unweit Breslau liegende, ländliche Besitzung nebst Ziegelei, welche auf 5500 Rthlr. gerichtlich taxirt ist, sofort gesucht. Näheres bei G. Henne, Neumarkt Nr. 28, im Einhorn.

Musikalien-Leih-Institut

der

Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung

Ed. Bote u. G. Bock,

Schweidnitzerstr. No. 8.

Abonnement für drei Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rtlr. — Ausführlicher Prospekt gratis. — Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

Local-Veränderung!

Von heut ab habe ich mein **Commissions-Comptoir**, Ohlauerstr. No. 77. in meine Wohnung **Bischofsstraße** No. 7. in die goldne Sonne verlegt.

E. Berger.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und **Ratibor.**

Als anerkannt werthvolles Andachtsbuch
bleiben die jüngst erschienenen

Predigten
des

Domherrn Förster

der fortdauernden und verdienten Theilnahme christkatholischer Familien, wie der hochwürdigen Geistlichkeit empfohlen.

Geheftete Exemplare dieser würdig ausgestatteten Predigt-Sammlung sind um den Preis von 3 Rthlr. 22½ Sgr. in jeder Buchhandlung zu haben.

Breslau und **Ratibor**
Ferdinand Hirt, als Verleger.

In Unterzeichnetem ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in Ratibor, wie für Krotoschin durch **A. E. Stock:**

Reisen und Länderbeschreibungen,
27ste Lieferung.

Auch unter dem besondern Titel:

Geschichte der Entdeckung und Eroberung Peru's
von
Francisco de Xerez,
Pizarro's Geheimschreiber.
Aus dem Spanischen von **Dr. Ph. H. Külb.**
Nebst Ergänzung aus Augustins de Zarate und Garcilasso's de la Vega Berichten.
gr. 8. broschirt. Preis 2 fl. 15 kr. oder 1 Rthlr. 15 Sgr.

Hauptabschnitte des Inhalts: Veranlassung der Entdeckung und Eroberung Peru's. -- I. Francisco Pizarro und Diego de Almagro. II. Die Eroberung Peru's von Francisco de Xerez. III. Das Land und seine Bewohner.

Stuttgart und Tübingen, Februar 1844.
J. G. Cotta'scher Verlag.

In allen Buchhandlungen Schlesiens ist vorräthig, in Breslau bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in Ratibor, wie für Krotoschin durch **A. E. Stock:**

Als ein sehr nützliches Bildungs-, Unterhaltungs- und Gesellschaftsbuch ist jedem Herrn mit Wahrheit zu empfehlen

☞ die 3te Auflage vom

GALANT-HOMME
oder der Gesellschafter, wie er sein soll,
um in Gesellschaften sich beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Enthaltend: Ausbildung der Gesichtszüge, Ausdruck der Blicks, Haltung des Körpers, Wahl der Kleidung, das Verhalten in Gesellschaften bei Tafel, bei Vornehmen und bei Damen; Heirathsanträge, Liebesbriefe und Geburtagswünsche; ferner:
1) Gesellschaftsspiele; 2) Blumen-, Zeichen- und Farbensprache; 3) declamatorische Stücke; 4) Lieder; 5) Pfänder-Auslösungen; 6) Anekdoten; 7) verbindliche Stammbuchs-Aufsätze; 8) Sprüchwörter; 9) Räthsel; 10) Karten-Orakel und Trinksprüche.

Ein Handbuch des guten Tons und der feinen Lebensart. Vom Prof. S....t.
Sauber br. mit 6 Tabellen. Preis 25 Sgr.

Kunst-Anzeige.

Aus dem Verlage von Karl Göpel in Stuttgart kann durch alle Buch- und Kunsthandlungen bezogen werden, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt No. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, sowie in **Krotoschin** durch **A. E. Stock:**

Radirungen.
179 Platten Landschaften, Figuren u. s. w.
Von **Ferdinand Kobell.**
Mit einem Vorwort von Franz Kugler.
In Folio. Carton. Preis 13 Thlr.

Gegen Baarzahlung werden elegant und dauerhaft gebundene Exemplare ohne Berechnung des Einbandes geliefert, der im andern Fall mit 2½ Thlr. extra berechnet wird.

Kobells Werk wird von allen Kennern als das ausgezeichnetste geschätzt, was im Fache der landschaftlichen Radirung existirt; in dem früheren Verlage war der Preis 66 und 88 fl.; der jetzige Preis wird keinem Kunstfreunde, keiner Sammlung, keiner Kunst- und Zeichnenschule u. s. w. den Besitz des Werkes vermissen lassen dürfen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und ist in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, wie für **Krotoschin** durch **A. E. Stock:**

Die Kunst des Tapezirers und Decorateurs.

Enthaltend: Praktische Angaben über Anfertigung aller Arten von Stühlen, Sopha's, Lehnsesseln, Tabourets, Himmelbetten u. s. w., nach den neuesten, in England und Frankreich erfundenen Methoden, sowie auch die Regeln, nach welchen die Zimmer am Geschmackvollsten zu decoriren sind.
Von **A. Linde.**
Mit 8 Tafeln Abbildungen.
8. Geheftet. Preis 15 Sgr.

Bei Unterzeichnetem ist so eben angekommen und an die resp. Subscribenten expedirt worden:

Charakter-Züge und historische Fragmente
aus dem Leben des Königs von Preußen
Friedrich Wilhelm III.
Gesammelt nach eigenen Beobachtungen und selbst gemachten Erfahrungen herausgegeben
von **R. Fr. Eylert.**
Zweiter Theil, erste Abtheilung.

Zu fernern geneigten Bestellungen auf das compl. Werk in 2 Bänden zu 4 Rthlr. empfiehlt sich
Wilh. Gottl. Korn.

In der Friedrich'schen Verlagsbuchhandlung ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen vorräthig, in Breslau bei **W. G. Korn**, sowie durch **E. Rudolph** in **Landeshut, H. A. Sello** in **Krotoschin** und **E. G. Schön** in **Ostrowo:**

Erwiderung
auf des
Herrn Carl Welcker's,
Abgeordneten der Badenschen Zweiten Kammer,
Schrift:
„Die geheimen Inquisitions-Processe gegen Weidig und Jordan. Zur neuen Unterstützung des Antrages auf öffentliches Anklageverfahren und Schwurgericht."
Von dem
Großherzoglich Hessischen Hofgerichts-Rath
Georgi
zu Gießen.
Preis 5 Sgr.

Der Ertrag ist für den Verein zur Unterstützung und Beaufsichtigung entlassener Sträflinge im Großherzogthum Hessen bestimmt.

Bei **Aug. Schulz & Comp.** in **Breslau (jetzt** Altbüßerstraße No. 10) ist so eben erschienen:

Die schlechte Zeit
oder Geld, Spekulationen und Arbeit.
Einige Betrachtungen über die Leiden der Gegenwart und ihre Abhilfe
von **F. A. Stilch.**
8. geh. 5 Sgr.

Klage-Formulare,
Mieths-Contracte,
Prozeß-Vollmachten und Executions-Gesuche sind stets vorräthig in der Buchdruckerei von Leopold Freund, Herrenstraße Nr. 25.

Wir fordern unsere werthen Geschäftsfreunde hiermit auf, unserm gewesenen Reisenden Wilhelm Uhr keine Zahlung für unsere Rechnung mehr zu leisten, da derselbe wegen Veruntreuung von uns entlassen ist.
Breslau, den 8. März 1844.
Westphal & Sist.

Anzeige.

Zufolge freundlicher Uebereinkunft schneidet mit dem heutigen Tage, der bisherige Mittheilnehmer der Handlung
Tandler und Hoffmann
Herr **M. Tandler** aus. Die Fortsetzung des Geschäfts so wie alle **Activa** und **Passiva** übernimmt Herr **H. Hoffmann** für alleinige Rechnung.

Indem wir dies hiermit ergebenst anzuzeigen uns erlauben, bitten wir dem Geschäft das Vertrauen gütigst bewahren zu wollen, dessen es sich bis heut zu erfreuen hatte.
Breslau den 11. März 1844.
Tandler und Hoffmann.

Gardinen-Mull's
in allen Gattungen und Franzen und Borten verkauft en gros und en detail zu den billigsten Fabrikpreisen
Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1 Treppe hoch.

Neu erfundene und durch vorliegende **ärztliche** und **Erfahrungs-Zeugnisse bewährte**

Chemische Gichtsocken
zur **Erwärmung** der Füße und **Vertreibung gichtisch-rheumatischer** Schmerzen und aller durch **Gicht** oder **Kälte** entstandenen Anschwellungen à $1\frac{1}{3}$ und $1\frac{2}{3}$ Rtl. sind neuerdings angekommen in dem Depot für Breslau und Umgegend, bei
Carl Schreiber, Blücherplatz Nr. 19.

Julius Wolfram's Buchbinderei,
Kupferschmiede-Straße Nr. 42,
empfiehlt für Confirmanden geschmackvoll eingebundene **Gesangbücher.**

Grabmonumente,
von Sandstein und Marmor, sind stets vorräthig und werden gefertigt zu den möglichst billigsten Preisen bei
A. Grimme, Bildhauer,
Taschenstraße No. 16.

Samen-Offerte.

Aechte franz. Luzerne, neuen Steiermärkschen, Gallizischen und Schlesischen, langrankigen, rothen Kleesamen, neuen weißen Kleesamen, guten keimfähigen, rothen und weißen Kleesamen-Abgang, Thymotiengras, Honiggras, engl. und franz. Raygras, verschiedene Sorten gemischten Grassamen - Esparzette, Knörich; und gereinigten Säe-Leinsamen, nebst allen Gattungen
Garten-, Gemüse-, Feld- und Blumen-Samen,
laut gratis in Empfang zu nehmendem Verzeichniß, sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, empfiehlt in den billigsten Preisen:
Karl Friedrich Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Zum bevorstehenden Markt empfehlen wir **en gros** und **en détail** unser wohlassortirtes **Stahl- und Neusilber-Waarenlager zu Leipziger Meßpreisen.**
Breslau, am Ringe No. 3.
Wilhelm Schmolz et Comp.
aus Solingen,
Inhaber eigener Fabriken.

Aechten
Emmenthaler Schweitzer-Käse
in Broten von 1½ Centner;
Holländischen Käse,
in Broten von 25 Pfd.;
Französische Kapern,
in verschiedenen Sorten,
offerirt in frischer Waare zum Wiederkauf und einzeln:
S. G. Schwartz, Ohlauer Str. No. 21.

Patentirte Dreschmaschinen,
Schrootmühlen, Häckselschneide-, Malzquetsch- und Kartoffelquetschmaschinen, sämmtlich auf das Zweckmäßigste konstruirt; ferner eiserne Krippen, Raufen, Futtertröge, Küchenausgüsse, Dachfenster, und eine große Auswahl von allen Sorten eiserner Koch- und Heizöfen, empfiehlt zu geneigter Abnahme die Niederlage des
Melchinger,
Sandstr. Nr. 2, nahe am Neumarkt.

Zu sehr niedrigen Preisen
empfehlen lakirte Theebretter von 4 Sgr. an; Leuchter zu 5½ Sgr.; Zuckerdosen 2½ Sgr.; Arbeitslampen 15, Schreibzeuge 7½, Lichtsparer 1, Spaarbüchsen 3, Aschenbecher 2, reich mit Gold verzierte Lichtscheeruntersätze 2½, Brotkörbchen 7½ Sgr.:
Hübner & Sohn, Ring 40.

Strohhut-Wäsche.
Von jetzt an werden alle Arten Strohhüte zum Waschen, Modernisiren und Decoriren übernommen und aufs Beste besorgt in der Putzhandlung von Elise Stiller, Riemerzeile Nr. 20, erste Etage.

Seegras,
neues, trocknes, bestens gereinigtes, empfing und verkauft zum billigsten Preise.
Carl Friedrich Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Bleichwaaren
aller Art übernimmt und besorgt unter Zusicherung möglichster Billigkeit
Wilh. Regner, Ring goldne Krone.

Für Landwirthe.
Getreide-Säcke, Sack-Drillich und Leinwand verkauft billigst
Wilh. Regner, Ring goldne Krone.

Seegras
empfehlen
Hübner u. Sohn, Ring 40.

Aechte Havanna-Cigarren

als Atala	die 100 Stück	3	Rthlr.;
Integridad	" 100	" 2½	"
Remurell	" 100	" 2⅓	"
Jaquez	" 100	" 2	"

abgelagert, empfiehlt als etwas schönes
R. Hentschel,
Neumarkt Nro. 42.

Wollzelte
verleihen, verkaufen und fertigen auf Bestellung an
Hübner & Sohn, Ring No. 40.

Gardinen-Zeuge
in glatt 8/4 br. à 2½ Sgr., karirt à 3 Sgr. und broschirt zu den billigsten Preisen, Piqué-Unterröcke à 27½ Sgr., Piqué-Bettdecken d. P. à 2⅓ Rtl., feine Strümpfe à 2½ und 3½ Sgr., weiße Taschentücher, das Dzd. für 20 und 25 Sgr., sowie weiße Cambrix und feine Batiste in allen Breiten empfiehlt
S. S. Peiser,
Roßmarkt- und Hinterhäuser-Ecke Nr. 18.

Heute, den **11ten** d. M. in meinem Wintergarten **Concert** von den hier anwesenden Sängern. Anfang 5 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagezettel. Hierzu ladet ein
Mentzel, vor dem Sandthor.

Pensions-Offerte.

Ein Lehrer, der bereits 10—12 Knaben gebildeter Eltern in Pension hatte, kann wieder zu Ostern c. 2 auch 3 Pensionaire, für die geistig und körperlich jeder Art gesorgt ist, unter sehr vorthheilaften Bedingungen aufnehmen. Mauritius-Platz Nr. 6, par terre, vorm. Neu-Stettin.

Eine achtbare junge Wittwe in Neisse, die bereits junge Mädchen gebildeter Eltern vom verschiedensten Alter in Pension hat, sucht, da zu Ostern c. einige zu den Eltern zurückkehren, andere Pensionairinnen aufzunehmen, jedoch nicht unter sechs Jahr alt.

Die jungen Mädchen werden von ihr in allen Arbeiten unterrichtet, und finden gleichzeitig Gelegenheit, wenn es gewünscht wird, zum Elementar- und Musik-Unterricht; die Herren Kaufleute Croce senior und J. Thamme in Neisse werden die Güte haben, auf portofreie oder mündliche Anfragen nähere Auskunft zu geben. Th. Kloß.